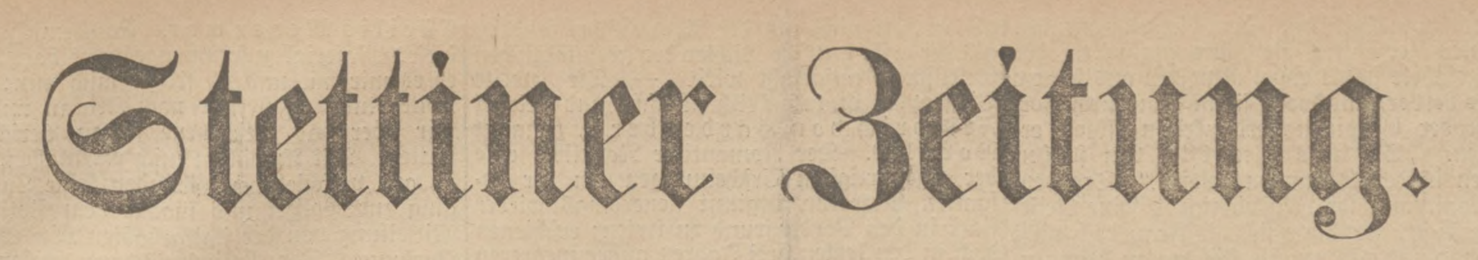
Nr. 255. — 1903.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M, auf den deutschen Postanstalten 1 M 10 ₰; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 42 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.



Stettiner Zeitung.

Freitag, 30. Oktober.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für den Monat **November** mit **35 Pfg.**, mit Bringerlohn 50 Pfg. Ferner eröffnen wir ein neues Post-Abonnement für die Monate **November und Dezember** mit 74 Pfg. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an, auch werden durch die bestellenden Postboten die Zeitungsbezugsgelder eingezogen. Die Stettiner Zeitung erscheint täglich und wird bereits Abends ausgegeben.

Die Redaktion der Stettiner Zeitung.

Der sozialdemokratische Wahlaufruf

wird von Professor Delbrück in den „Preuß. Jahrb." einer Kritik unterworfen und dazu bemerkt: Der sozialdemokratische Parteivorstand hat einen Wahlaufruf erlassen, der unzweifelhaft ein höchst merkwürdiges und bedeutsames Dokument darstellt. Dieser sozialdemokratische Wahlaufruf enthält nämlich nicht das Geringste von Sozialistischem, sondern nichts als ein langes Verzeichnis von radikalen demokratischen Forderungen, wie sie zum großen Teil nicht nur die Volkspartei, sondern vielfach auch die Freisinnige Vereinigung vertritt und wie sie vor dem Jahre 1866 der Liberalismus überhaupt mehr oder weniger weitgehend vertrat. Das ist vollkommen richtig. Der sozialdemokratische Wahlaufruf, wenn er auch sagt, er nenne nur die Mindestforderungen seiner Partei, verschweigt doch so viel und mit solcher Absichtlichkeit, daß man ihn rundweg der Heuchelei zeihen darf. Die Heuchelei ist aber bekanntlich die Huldigung, die das Laster der Tugend darbringt; der Aufruf verschweigt sein republikanisches Ideal, er unterdrückt das herzgeliebte Wort Revolution, weil die Herren wissen, wie stark der monarchische Gedanke in der Wählerschaft ist, und wie wenig man an Revolution denkt oder an sie glaubt. Die Zurückhaltung ist zunächst rein taktischer Natur, aber eben daß man zu solcher Taktik greift, ist schon die Verleugnung des Prinzips und die anathematisierte Annäherung an die bürgerliche Linke. Das Wort Revolution ist ja schon von Lassalle so umgedeutet worden, daß es tatsächlich bloß noch Evolution besagte; der jetzige Appell an die gesamte Wählerschaft unter Beiseitelassung des eigentlichen Klassenstandpunktes, vom gewöhnlichen, allgemeinen demokratischen Standpunkt aus, ist ein weiterer und sehr starker Schritt in der allmählichen Abwandlung, die jetzt Revisionismus genannt wird. Denn Revisionismus heißt zuletzt Uebergang von den sozialistischen und internationalen Idealen zu den demokratischen auf dem Boden der bestehenden Staatsordnung. Daß Herr Bebel selber diesen Wahlaufruf für die preußischen Landtagswahlen unterschrieben hat, ist der dokumentarische Beweis, daß nicht der Radikalismus sondern der Revisionismus auf dem Parteitag in Dresden gesiegt hat. Der ganze ungeheure Lärm hat keinen anderen Zweck gehabt, als eine unaufhaltsame Entwickelung etwas zu bremsen.

Die Lage in Ungarn

ist einstweilen unverändert, die Bildung eines Ministeriums ist dem Grafen Tisza noch nicht vollständig gelungen, auch diesmal scheint also Tisza die Kabinettsbildung große Schwierigkeiten zu machen. Die liberale Partei beschloß, die Frage der Kommandosprache und der Dienstsprache nicht in das Programm aufzunehmen. Graf Tisza verteidigte die von ihm beantragten Abänderungen dieses Programms in einer mit stürmischem Beifall aufgenommenen Rede. Diese Abänderungen beziehen sich auf die Ausbildung der Offiziere; Tisza beantragt die Streichung des Punktes, der die Verwendung ungarischer Lehrer in den Militärschulen und die obligatorische Kenntnis der ungarischen Sprache als Bedingung für das Patent der Offiziere in den ungarischen Regimentern fordert. Der Abänderungsantrag Tiszas zu der Erklärung in der Frage der Kommandosprache ist überwiegend stilistischer Natur und bezweckt die stärkere Hervorhebung des Majestätsrechts. Nach Tisza sprach Apponyi, der den Standpunkt Tiszas bezüglich einer ganzen Reihe von Punkten bekämpfte. Szell sprach zugunsten der Auffassung Tiszas. Auf Befehl des Ministeriums wurde eine Broschüre, welche im ganzen Lande verbreitet wurde, und die das Volk aufforderte, für die ungarischen Forderungen ein Plebiszit zu veranstalten, konfisziert.

Der Streik in Bilbao.

Soweit aus den von der Zensur durchgelassenen Drahtmeldungen ersichtlich, ist die Lage in Bilbao überaus bedenklich. Die Zahl der Ausständigen ist an 40 000. Eine Gruppe von 2000 Mann fiel in die Stadt ein, verhinderte die Abfahrt der Züge, den Druck der Zeitungen, den Wagen- und Straßenbahnverkehr usw. Alle Theater und Cafés sind geschlossen. Die Schiffe können nicht geladen werden, viele Brotläden und Markthallen wurden geplündert. Mehrere blutige Zusammenstöße fanden statt. Die Stadt ist militärisch besetzt. Der Kriegszustand wurde verhängt. Die fremden Konsuln verlangen Schutz für ihre Staatsangehörigen, ferner ersuchten sie den Militärgouverneur, für die Sicherheit der im Hafen liegenden ausländischen Schiffe Sorge zu tragen. Der Generalverband der Grubenarbeiter hat Fortsetzung des allgemeinen Ausstandes beschlossen. Zwischen Arbeitern und dem Militär kam es zu heftigen Zusammenstößen, bei denen fünf Arbeiter getötet und zahlreiche andere verletzt wurden. Die Truppen, die die Banken und öffentlichen Gebäude bewachen, halten die strategischen Punkte in der Umgebung der Stadt besetzt, um die ausständigen Grubenarbeiter am Betreten der Stadt zu verhindern.

Die Lage ist andauernd ernst, da weder die Arbeitgeber noch die Arbeiter einzulenken entschlossen sind. Die Grubenarbeiter haben die Angehörigen der übrigen Gewerkschaften dazu bewogen, ebenfalls in den Streik einzutreten. Der Generalverband der Arbeiter hat den Generalausstand verfügt. Viele Familien verlassen die Stadt. Die Zensur wird mit der größten Schärfe gehandhabt.

Im spanischen Senat wurde gestern die Regierung über die Ereignisse in Bilbao interpelliert. Der Minister des Innern erklärte, er wolle in keine Erörterungen über die Berechtigung der Arbeiter-Forderungen eintreten, er wolle nur feststellen, daß von den Arbeitern Gewalttätigkeiten verübt, Barrikaden errichtet und Häuser geplündert worden seien. Hiergegen müsse die Regierung einschreiten.

Auch in der Kammer gab es eine Interpellation über die Vorgänge in Bilbao. Villaverde bat, die Kammer möge die Debatte vertagen, da der jetzige Augenblick nicht dazu angetan sei, eine vollständige Klarstellung der Verhältnisse zu geben.

Eine Deputation der Arbeiter aus Bilbao wurde vom Minister-Präsidenten empfangen, welchem sie ihre Forderungen darlegten.

Die macedonische Bewegung.

Die Antwort auf die Forderungen der Ententemächte betreffs Macedoniens dürfte längere Zeit auf sich warten lassen. Der Sultan hat drahtlich den Rat u. a. auch Hussein Hilmi Paschas eingeholt, der sich in seiner Antwort für die Ablehnung der Forderungen Oesterreich-Ungarns und Rußlands ausgesprochen hat. Aus Adena sind acht und aus Smyrna sechs Bataillone, welche zur Ergänzung der Truppen in Macedonien bestimmt waren, nach Yemen eingeschifft worden. — Zwei große Beduinenstämme haben den dortigen Truppen einen Verlust von 900 Mann beigebracht. Die Bevölkerung Yemens widersetzt sich, ebenso wie die albanesische der Einführung der neuen Viehsteuer. Die Hälfte der bei Newrokop belegenen, von Muselmanen bewohnten Ortschaft Turbe wurde dieser Tage bei einem Ueberfall durch bulgarische Insurgenten niedergemetzelt. — Nachdem die Erhebung der Albanesen infolge der neuen Reformen wieder einen bedrohlichen Charakter annimmt, wurden auf Befehl der Pforte die begonnenen Abrüstungen wieder sistiert.

Die Welthandelsflotte.

Das soeben veröffentlichte umfangreiche Generalregister des Bureau Veritas gibt einen genauen Nachweis über den Bestand der Dampfer (über 100 Tonnen brutto) und der Segelschiffe (über 50 To. brutto) aller Seefahrenden Nationen der Erde am 1. September 1903. Hiernach umfaßt die Dampferflotte der Welt 13 381 Schiffe (von über 600 To.) mit 26 158 358 Register-Tons brutto und 3814 Schiffe (unter 100 To.) mit 646 209 To. Die Seglerflotte umfaßt 27 705 Schiffe (über 50 To.) mit 8 066 305 To. und 1431 Schiffe (unter 50 To.) mit 56 705 To. Gehalt. Während des letzten Jahres hat die Anzahl der Dampfer um 304 mit 1 216 765 To. zugenommen, die der Segelschiffe um 168 mit 8968 To. abgenommen. Von den großen Welthandelsmächten steht England überwiegend an der Spitze. Seine Dampferflotte umfaßt 5929 Schiffe mit 13 967 00 Register-Tons brutto Gehalt, dann folgt zuerst, aber in größerm Abstand, Deutschland mit 1193 Seedampfern von 2 767 000 To. Gehalt, hierauf Amerika mit 846 Schiffen von 1 610 000 To., Frankreich mit 556 Schiffen von 1 140 000 To., Norwegen mit 844 Schiffen von 926 000 To., Italien mit 351 Schiffen von 715 000 To., Spanien mit 403 Schiffen von 713 000 To., Holland mit 304 Schiffen von 608 000 To., Rußland mit 533 Schiffen von 594 000 To., Japan mit 373 Schiffen von 556 000 To., Oesterreich-Ungarn mit 224 Schiffen von 540 000 To. Keine der übrigen Mächte erreicht mit dem Bruttogehalt ihrer Dampferflotte 500 000 To. Auch in der Seglerflotte steht England überwiegend allen anderen Mächten voran; sie umfaßt 6839 Schiffe mit 2 196 000 R.-T. Gehalt, dann folgen Nordamerika mit 3751 Schiffen von zusammen 1 454 000 To. Raum, hierauf Norwegen (1740 Schiffe mit 768 000 R.-T.), Rußland (3006 Schiffe mit 545 000 R.-T.), Frankreich (1449 Schiffe mit 536 000 R.-T.), Deutschland (914 Schiffe mit 528 000 R.-T.), Italien (1554 Schiffe mit 568 000 R. T.), die übrigen Staaten haben jeder weniger als 500 000 R.-T. Gesamtraum in ihrer Seglerflotte. Die Zunahme der Dampfer nach dem Gehalt an Register-Tons betrug während des letzten Jahres in England und Deutschland 5 Prozent, in Amerika 8 Prozent, in Frankreich 4 Prozent, in Japan 5 Prozent. Die Gesamtzunahme der Welthandelsflotte in der Zeit vom 1. September 1902 bis zum 1. September 1903 betrug in bezug auf Brutto-Raumgehalt mehr als 1 Million Tons.

Aus dem Reiche.

Der Kaiser hat dem Admiral à la suite des Seeoffizierkorps Freiherrn v. d. Goltz durch Kabinettsorder vom gestrigen Tage die Brillanten zum Großkreuz des Roten Adlerordens mit Eichenlaub verliehen. Der Staatssekretär des Reichsmarineamts Vizeadmiral v. Tirpitz hatte sich gestern in Begleitung des Fregattenkapitäns v. Witzleben und des Adjutanten Kapitänleutnants Grafen v. Zeppelin nach Potsdam begeben, um Frhrn. v. d. Goltz zu seinem 50jährigen Dienstjubiläum die Glückwünsche der Marine zu überbringen. — Der Kaiser hat dem bisherigen Dramaturgen des Königl. Theaters in Wiesbaden, Major a. D. Lauff, den Roten Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife verliehen. — Die Ernennung des Regierungspräsidenten von Potsdam, von Moltke, zum Oberpräsidenten von Ostpreußen, ist gestern vom Kaiser vollzogen worden. — Der Minister des Innern von Hammerstein wird Montag in Wiesbaden eintreffen. — Oberregierungsrat Dr. v. Steinmeister, der Dirigent beim Polizeipräsidium in Berlin, ist zum Geheimen Regierungsrat und vortragenden Rat bei dem Staatsministerium ernannt worden. — Der frühere Landtagsabgeordnete für Liegnitz-Goldberg-Haynau, Pastor prim. Ludwig Seyffarth in Liegnitz, ist dort Montag Abend im Alter von 74 Jahren gestorben. — Das Reineinkommen der gesamten preußischen Staatsbahnen ist, wie sich aus einer Bekanntmachung des Eisenbahnministers ergibt, im Steuerjahre 1903 auf den Betrag von 225 289 579 Mark festgestellt worden. Von diesem Gesamteinkommen unterliegen nach dem Verhältnisse der erwachsenen Ausgaben an Gehältern und Löhnen der Besteuerung durch die beteiligten preußischen Gemeinden 199 608 719 Mark, durch die beteiligten preußischen Kreise 204 954 942 Mark. — Die Generalsynode verurteilte das Duell als eine Versündigung gegen die göttlichen Gebote. — Das Kaiserabzeichen für bestes Schießen ist für 1903 der 3. Batterie des Hinterpommerschen Feldartillerie-Regiments Nr. 53, der 2. Batterie des Feldartillerie-Regiments Nr. 71 Groß-Komtur und der 4. Batterie des Feldartillerie-Regiments General-Feldzeugmeister (2. Brandenburgischen) Nr. 18 verliehen worden. — Der Ehrenmeister der Berliner Buchbinder-Innung, Herr Alexander Demuth, beging gestern seinen 80. Geburtstag; u. a. sandte der Kommandeur der Gardekorps Generaladjutant v. Kessel dem alten Herrn ein Telegramm, in welchem er „dem ältesten und bravsten Grenadier des Alexander-Regiments" seine Glückwünsche darbrachte. — Zwischen der Stadt Charlottenburg und der Regierung zu Potsdam ist ein Konflikt wegen einer neuen Dienstanweisung für die Rektoren der Gemeindeschulen ausgebrochen. — In Stuttgart wurde gestern in den oberen Königlichen Anlagen ein von der Hofpianistin Johanna Klinckerfuß gestiftetes Denkmal von Franz Liszt in Anwesenheit von Siegfried Wagner, Frau Geheimrat Thode-Heidelberg und zahlreicher Verehrer Liszts enthüllt. Zur Feier der Aufstellung des Denkmals fand im Hoftheater eine Festvorstellung statt, in der Liszts Heilige Elisabeth aufgeführt wurde. — Die Bahn Wilhelmshöhe—Elgershausen, eine Teilstrecke der Eisenbahn Kassel—Naumburg, ist feierlich eröffnet worden. — Der Kunstmaler Krzyzanowski, Direktor des polnischen Kunstvereins in Posen, muß nun das preußische Staatsgebiet für immer verlassen. Die durch ihn bei der österreichischen Botschaft nachgesuchte Intervention hat nicht den gewünschten Erfolg gehabt. Die Ausweisung ist dadurch nur um einen halben Monat hinausgeschoben worden. Krzyzanowski muß bis spätestens nächsten Freitag Posen mit seiner Familie verlassen haben.

Deutschland.

Berlin, 29. Oktober. Die Meldung eines englischen Blattes, der britische Botschafter Lascelles habe bei seiner Rückkehr dem deutschen Kaiser ein autographisches Schreiben des Königs überreicht und demzufolge werde der Kaiser zur Erörterung wichtiger Fragen England besuchen, wird dem Londoner Vertreter der „Nat.-Ztg." von unterrichteter Seite als völlig unglaubwürdig bezeichnet. Erstens sei das Schreiben nicht von Lascelles, sondern von Graf Gleichen überreicht, zweitens sei der Besuch des Kaisers kaum in Frage, solange der König nicht Berlin besucht habe. Wenn der König, wie wahrscheinlich, von einem Besuch geschrieben habe, handle es sich um seinen eigenen Besuch in Deutschland, übrigens sei es nicht wahr, wie englische Blätter behaupteten, daß der Kaiser über das bisherige Nichtkommen des Königs verletzt sei. Beide Monarchen seien durchaus darüber einig, daß es besser sei, den Besuch zu verschieben, bis die Volksstimmung wieder ausgeglichen sei, in welcher Beziehung ja bereits wesentliche Aenderung eingetreten sei.

In Paris verstimmt die Kaiserbegegnung in Wiesbaden einigermaßen, weil Bülow und Lamsdorff ihr beiwohnen werden. Man glaubt, daß der Hauptzweck von Lamsdorffs Pariser Reise und dessen Ueberbringung eines Briefes des Zaren an Loubet dahin geht, diese Verstimmung zu beseitigen.

— Eine neue Militärvorlage zur Vermehrung der Kavallerie und Komplettierung der Infanterie-Regimenter zu zwei Bataillonen auf die Zahl von drei Bataillonen wird, wie den „Berliner Neuesten Nachrichten" zufolge mit Sicherheit verlautet, dem Reichstag in der nächsten Session nicht vorgelegt werden. Diese beiden Forderungen seien hinter Erwägungen zurückgetreten, „welche teils auf parlamentarischem, teils auf finanziellem Gebiete liegen". Sie seien aber nur zurückgestellt worden, um „im nächsten Jahre" eingebracht zu werden. Vom 1. April 1904 ab ist beabsichtigt außer dem Erlaß des neuen Pensionsgesetzes die Einstellung von Oberstleutnants bei den Stäben der Infanterie-Regimenter zu zwei Bataillonen. Außerdem sollen derselben Quelle zufolge „noch verschiedene kleine Forderungen ohne prinzipielle Bedeutung erhoben werden".

— In einigen Blättern wird ein Zweifel daran geäußert, daß bereits früher ein Entwurf zur Regelung der Schulunterhaltungspflicht ausgearbeitet gewesen sei, der dem Uebelstande der Leistungsunfähigkeit vieler Gemeinden dadurch abzuhelfen gesucht hätte, daß die ländlichen Gemeinden eines Kreises zu einem Kreisverbande vereinigt wurden. Ein solcher Entwurf ist gewiß ausgearbeitet gewesen. Mit ihm sollte die Verschiedenheit in der Leistungsfähigkeit der Gemeinden ausgeglichen und zugleich für die staatliche Beihülfe eine breitere und gerechtere Grundlage geschaffen werden. Bei näherer Ausgestaltung erwies sich dieser Weg jedoch als ungangbar, namentlich erhoben auch die Provinzialbehörden Bedenken. Insbesondere erschien es schwierig, das Vermögen der Einzelgemeinden auf den Gesamtverband zu übertragen und dabei einen billigen Ausgleich für die größeren Aufwendungen zu finden, die die eine Gemeinde gegenüber der andern für ihr Schulwesen gemacht hat. Auch erwies sich der für eine solche Regelung erforderliche neue Verwaltungsapparat als zu schwerfällig und geeignet, das Interesse der unmittelbar Beteiligten an einer gedeihlichen Fortentwickelung der Schule zu lähmen. Danach wurde von dem Versuche, die Regelung auf diesem Wege herbeizuführen, Abstand genommen und ein neuer Entwurf aufgestellt, der unter Vermeidung der hervorgetretenen Uebelstände eine einfachere Durchführung des Verfassungsprinzips, wonach die Ortsgemeinden die Träger der Schullast sind, erstrebte.

Ausland.

Eine Washingtoner Depesche des „Globe" meldet, die russische Regierung ver-

---

Reich.

Roman in zwei Bänden von Ludwig Habicht.

[2] **Nachdruck verboten.**

Riepenhausen schüttelte lachend den Kopf mit dem kurzgeschnittenen, flachsblonden Haar und sagte: „Sie sind mir über, bester Graf; dergleichen werde ich wohl nie aus den Augen irgend einer Frau herauszulesen imstande sein, und wer weiß, wofür das gut ist. Diese schöne Amerikanerin übrigens, die heute zum ersten Mal hier aufgetaucht ist —"

„Sie kennen die Dame?! unterbrach ihn der Graf und ergriff ihn heftig am Arm.

„Das nicht, lieber Kamerad, aber ich fragte einen mir bekannten Journalisten — die Herren wissen ja alles — und so erfuhr ich, daß die junge Dame die Tochter einer reichen Amerikanerin, einer Dollarmillionärin, ist. Die Leute haben früher in Paris gelebt, sind erst vor kurzem nach Berlin gekommen und der Subskriptionsball dürfte die erste Gelegenheit sein, wo das Fräulein mit dem Bruder sich öffentlicht zeigt."

„Und ihr Name?"

„Ja, der Name — Mary — ach, wer kann diese englischen Namen behalten? Doch das tut ja nicht viel zur Sache."

„Weil sie uns doch entschwunden ist!" seufzte der Graf.

„Doch nicht für immer. Sie wird unschwer wieder zu finden sein. Es ist nicht anzunehmen, daß sie den Ball schon verlassen hat; kommen Sie, es kann nicht lange währen und wir haben sie entdeckt."

Die beiden Offiziere schlenderten durch den Saal, ihr Forschen und Suchen erwies sich jedoch vergeblich. Nach welcher Richtung hin sie auch die scharfen, hellen Augen schicken mochten, die hohe Gestalt, der interessante dunkle Kopf der Amerikanerin war nirgends zu erblicken.

„Getrennt marschieren, vereint schlagen," sagte Leutnant von Riepenhausen munter. „Wir wollen jetzt jeder auf eigene Hand weiter patrouillieren, und wer zuerst auf den Feind stößt, der holt den andern herbei."

Lachend verließ er den Grafen, der sich mit einer gewissen Erleichterung in dem Gewühl allein sah. Die etwas ironische Art, mit welcher der jüngere Kamerad den Vorfall behandelte, erschien ihm der Auffassung, die er davon hatte, wenig angemessen. Obwohl er die junge Amerikanerin nur wenige Minuten gesehen, gedachte er ihrer doch mit einer Tiefe und Wärme, die eigentlich mit dem Orte, an dem er sich befand, und den Anschauungen, die er sonst von dem Verhältnis beider Geschlechter zu einander hatte, wenig im Einklang stand.

Weiter schlendernd, ließ er jetzt seine Blicke nicht nur nach der bewunderten Dame umherschweifen, sondern er spähte auch nach Bekannten aus, um ihnen, wenn irgend möglich, rechtzeitig aus dem Wege gehen zu können. Er wußte nicht einmal, ob er wünschen sollte, wieder auf den Dragonerleutnant zu stoßen, selbst wenn der ihm Kunde von der Gesuchten bringen würde.

2. Kapitel.

Während im Saal so eifrig Umschau nach ihr gehalten wurde, saß Mary Barkley mit ihrem Bruder und dem Baron Dörnburg und dessen Tochter in einer der etwas versteckten, lauschigen Nischen, welche die Kunst der Hofgärtner zu grünen Lauben umgewandelt hatte. Koniferen, hochstämmige Myrten- und Lorbeerbäume bildeten eine Art von Schirm, hinter den die Augen der Vorübergehenden bei flüchtigem Verweilen nicht zu dringen vermochten, während die in der Laube Befindlichen alle Vorgänge im Saal vortrefflich wahrzunehmen vermochten.

Wie der Amerikaner richtig vorausgesetzt, wußte der Baron von Dörnburg, der seit Jahren zu den ständigen Besuchern der Subskriptionsbälle gehört hatte, mit der Oertlichkeit gut Bescheid und hatte bald dieses behagliche Plätzchen aufgefunden. Die Nische war leer, denn die Stunde des Soupers, zu welcher schnell alles besetzt wurde, war noch nicht herangekommen; ungehindert konnte die Gesellschaft auf den um einen weißgedeckten Tisch gruppierten kleinen vergoldeten Stühlen Platz nehmen.

Nicht nur der Wunsch, den ihm in so seltsamer Weise zugekommenen und nicht ganz angenehmen Gefährten Plätze zu verschaffen, hatte die Schritte des Obersten hierher gelenkt, sondern die eigene Ruhebedürftigkeit. Der bis vor einem Jahre noch kräftige und anscheinend kerngesunde Mann war in letzterer Zeit wiederholt von Anfällen heimgesucht worden, die zwar immer schnell vorübergegangen waren, aber doch den Körper des alten Herrn bedeutend schwächten und ihm als Symptome einer Krankheit galten, die seinem Leben bald ein Ende zu machen drohte.

Oberstabsarzt Graßhoff, sein Jugendfreund und Kriegskamerad, der ihn behandelte, hatte ihm auf sein Andringen bestätigt, daß seine Befürchtung auf Wahrheit beruhe, und der treffliche Mann blickte mit großer Sorge auf seine einzige Tochter, die er bei seinem Tode unversorgt und schutzlos in der Welt zurücklassen mußte. Seine Gemahlin war kurz nach Irenes Geburt gestorben, er wie sie besaßen keine nahen Verwandten, bei denen die Tochter hätte eine Zuflucht finden können, und er hatte kein nennenswertes Vermögen. Sein und Irenes bescheidener Lebensunterhalt war bisher einzig von seiner Pension bestritten worden.

Nun zehrte die Sorge um die Tochter mit am Leben des Obersten, aber es war ihm unmöglich, mit ihr darüber zu sprechen, obwohl er sie als verständig kannte. Der zärtliche Vater vermochte auf ihrer Stirne keine Wolke, in ihren sanften Augen keine Träne zu sehen, und so verheimlichte er ihr auch sorgfältig seinen wahren Zustand, stellte die Anfälle, denen er unterworfen war, als ganz belanglos hin und ließ keine Aenderung in seiner bisherigen Lebensweise eintreten.

Selbst zu dem Besuch des Subskriptionsballes war er nur durch den Wunsch veranlaßt worden, jede Beunruhigung von der Tochter fern zu halten; er fühlte aber, daß er sich zu viel zugemutet hatte und es nun mit seinen Kräften zu Ende sei. Nur mit Mühe vermochte er sich, bis sie die Nische erreicht hatten, aufrecht zu halten. Bis zum letzten Augenblick den Kavalier nicht verleugnend, schob er sogar noch Sitze für die Damen zurecht, dann aber sank er so schwer auf einen Stuhl nieder, daß das leichte, zierliche Möbel unter der Last in seinen Fugen krachte. Gleichzeitig überzog eine tiefe Blässe sein Gesicht und unwillkürlich schloß er die Augen.

Besorgt eilte Irene zu ihm, ergriff seine eiskalten Hände und sprach zärtliche Worte. Auch der Amerikaner erkundigte sich mit großer Teilnahme, was dem Herrn Obersten zugestoßen sei; selbst Mary ging aus ihrer kühlen Zurückhaltung, wenn auch nicht mit Worten, so doch mit Blicken und Gebärden etwas heraus. Im nächsten Augenblick hatte sich der alte Herr schon wieder emporgerafft und sagte abwehrend: „Es ist nichts; eine kleine Schwäche, sie ist bereits vorüber."

Sein Aussehen und der müde, gebrochene Ton seiner Stimme strafte ihn jedoch Lügen.

„Ich besorge eine Stärkung!" rief James, stürzte in den Saal, ergriff einen der Aufwärter, der soeben mit zwei Flaschen Champagner in einem Eiskühler und den dazu gehörigen Gläsern vorübereilen wollte, am Arme und zwang ihn mit den Worten: „Ein Herr ist krank geworden," seine Bürde in der Laube niederzusetzen. Schnell war die Flasche entkorkt, ein Glas mit dem schäumenden Trank gefüllt und es dem Obersten an den Mund haltend, bat der Amerikaner: „Schnell, Herr Baron, trinken Sie, es wird Ihnen gut tun."

Instinktmäßig leistete der Oberst der Aufforderung Folge und empfand fast augenblicklich die Wirkung des prickelnden, belebenden Weines. „O, das tut gut, sehr gut!" murmelte er und richtete einen dankbaren Blick auf den Amerikaner, ließ es sich auch gefallen, daß dieser das Glas nochmals füllte, und leerte es auf einen Zug; dann winkte er aber mit der Hand und sagte, sich mit einem tiefen Atemzuge in seinen Stuhl zurücklehnend: „Genug, genug! Ich fühle mich wieder ganz frisch."

Wie zur Bekräftigung seiner Worte wollte er sich erheben; aber Irene, die noch immer neben seinem Stuhle stand, drückte ihn nieder und bat mit ihrer süßen Stimme: „Bleibe ganz ruhig, lieber Vater, erhole Dich erst, und dann wird es besser sein, wir fahren nach Hause," fügte sie zögernd hinzu.

„Nach Hause fahren? Was fällt Dir ein, Kind? Das Vergnügen hat ja hier kaum angefangen. So leicht läßt sich ein alter Soldat, wie ich, denn doch nicht in die Flucht schlagen," erwiderte lachend der Oberst.

„Brav gesprochen, Herr Baron!" rief James Barkley, „lassen Sie uns hier auf diesem hübschen Plätzchen noch recht lange bei einander bleiben und gestatten Sie, daß wir auf Ihre Gesundheit trinken."

Er füllte die Gläser und stieß mit dem Obersten, dessen Tochter und Mary an. Als sein Glas mit Irenens zusammenklang, traf ihn aus ihren Augen ein Blick, der ihm das Blut gleich einem Feuerstrom durch die Adern rinnen ließ. Ohne Besinnen griff er nach ihrer Hand, von der sie, um dem Vater besser Hilfe leisten zu können, den Handschuh gestreift hatte, und drückte einen glühenden Kuß darauf. Erschrocken zog sie sie zurück und schaute mit großen Kinderaugen fast ängstlich zu ihm auf. Sie war ihm so dankbar gewesen für die liebevolle Art, mit der er dem Vater beigesprungen war, nun wollte es sie bedünken, als habe sie dieser Empfindung einen unvorsichtigen Ausdruck gegeben, und sie zog sich scheu wieder in sich selbst zurück.

James Barkley ließ sich das nicht anfechten; er glaubte genug gesehen zu haben und befand sich in einem wahren Taumel des Entzückens. Kein Zweifel, er hatte einen tiefen Eindruck auf das schöne Mädchen gemacht, sie hatte sich verraten, wenn sie auch jetzt, erschreckt durch seine hervorbrechende Leidenschaft, die Fühlfäden wieder eingezogen hatte. So sicher fühlte er sich seiner Sache, daß er schon überlegte, ob er ihr nicht heute noch eine Erklärung machen solle, als der Eintritt einer neuen Persönlichkeit, die von dem Obersten mit einem Freudenruf begrüßt wurde, seinen Gedanken eine neue Richtung gab.

Oberleutnant Graf Edmund Wartenegg war schon ein paarmal im Saale auf und ab gegangen, ohne die Gesuchte zu finden. In alle Logen hatte er geblickt, viele schöne Frauengesichter hatten ihm entgegengelächelt, sie hatten ihn alle kalt gelassen, war doch das eine, das einen so unauslöschlichen Eindruck auf ihn gemacht, nicht darunter.

Schon fürchtete er, sie heute nicht wiederzufinden und überlegte, wie er es am besten anzustellen habe, um am nächsten Tage ihren Spuren zu folgen, da schwieg die Musik. Die große Pause war eingetreten; die Ballbesucher drängten den Räumen zu, in denen gespeist werden durfte, und unwillkürlich wurde er vom Strom erfaßt und mit fortgetragen. Gleich dem Taucher durfte er von sich sagen: „Es war mir zum Heile, es riß mich nach oben!"

Ein Laut der freudigsten Ueberraschung entschlüpfte seinen Lippen. Halb verborgen hinter dem grünen Strauchwerk saß die eifrig Gesuchte in der blumengeschmückten Nische, den Kopf mit dem dunklen Haar und den leuchtenden Diamantsternen ein wenig vorgeschoben, die blühenden Lippen halb geöffnet, so daß die weißen, schimmernden Zähne sichtbar wurden, die grauen Augen groß und fragend auf das sich vor ihr entfaltende Treiben gerichtet.

(Fortsetzung folgt.)

ständigte die Regierung der Vereinigten Staaten vertraulich davon, daß infolge der Unruhen in der Mandschurei die Räumung der besetzten chinesischen Provinzen gegenwärtig unmöglich sei.

In **Wien** beschlossen sämtliche medizinische und ärztliche Korporationen und Vereine Resolutionen, worin nicht nur gegen die Angriffe der Christlich-Sozialen auf die medizinische Wissenschaft und den ärztlichen Stand Einspruch erhoben, sondern auch das Bedauern ausgesprochen wird, daß der Statthalter Graf Kielmannsegg es unterließ, für die Spitäler und medizinischen Institute einzutreten, und statt dessen sogar vielen Beschuldigungen der christlich-sozialen Redner beipflichtete und sein Einschreiten gegen die wissenschaftlichen Experimente an Tieren zusagte. Es wird ein Einschreiten des Ministeriums des Innern und des Unterrichtsministeriums zum Schutz der Aerzte in Krankenhäusern und Instituten erwartet. Die Aufregung in ärztlichen und medizinischen Fakultätskreisen ist sehr groß, man verlangt Genugtuung.

Wie aus **Wien** gemeldet wird, hatte der König von England dem Wiener Hofe gegenüber den Wunsch nach Ernennung des Grafen Mensdorf zum österreichisch-ungarischen Botschafter in London ausgesprochen. Aus Rücksichten der Anciennität kann dieser Wunsch nicht sofort erfüllt werden; der bisherige Botschafter beim Vatikan Graf Szecsen wird ernannt werden, aber nur für kurze Zeit, um dann einen anderen diplomatischen Posten zu beziehen und Mensdorf Platz zu machen.

In **Paris** hatte gestern Nachmittag Graf Lamsdorff eine Besprechung mit Delcassé und begab sich um 5 Uhr, von diesem begleitet, in das Elysee, wo er dem Präsidenten Loubet ein eigenhändiges Schreiben des Kaisers von Rußland überreichte. Die Unterredung des Grafen Lamsdorff mit dem Präsidenten Loubet dauerte nahezu eine Stunde. Heute findet zu Ehren des Grafen ein Diner im Elysee statt.

In **Belgrad** zirkulieren übertriebene Gerüchte von der Entdeckung einer neuen Offiziers-Verschwörung gegen das Regime der Königsmörder. Tatsächlich ist Oberstleutnant Michael Jankowitsch, der ehemalige Militärattachee in Wien, jetzt Kreiskommandant von Knazewatsch, verhaftet worden, da er vor seinen Kameraden Pläne zur Erregung einer Militärrevolte enthüllte. In Regierungskreisen spricht man der Affäre jeden ernsteren Hintergrund ab.

Aus **Puerto Plata** (Republik Santo Domingo) wird dem „Newyork Herald" telegraphiert: Der Hafen ist geschlossen. Die dominikanische Regierung hat, ohne zuvor eine Ankündigung zu erlassen, eine Anzahl Dampfer, darunter den amerikanischen Postdampfer Cherokee, angehalten und ihnen die Einfahrt in den Hafen verweigert. — Laut Meldung aus Washington werden von der dominikanischen Regierung Erklärungen verlangt werden, und ein Kriegsschiff wird nach Santo Domingo abgehen.

Provinzielle Umschau.

Ein eigenartiges Reiseabenteuer erlebte dieser Tage der Kaufmann F. aus **Prenzlau** auf der Fahrt von Freienwalde über Angermünde nach Prenzlau zu. F. hatte bereits eine weite Reise hinter sich und war ermüdet. Als er daher auf der Strecke zwischen Neu-Künkendorf und Lüdersdorf war, zog er den Fenstervorhang neben seiner Wagenecke zu, um ein Schläfchen zu tun. Vorher nahm er noch seinen Koffer herbei, um seine Reisemütze hervorzusuchen. Erschreckt fuhr er aus seiner harmlosen Beschäftigung auf, als seine einzige Reisegefährtin im Abteil, eine ältere einfache Frau, mit einem furchtbaren Schrei auffuhr und an die Tür stürzte, diese, während der Zug in voller Fahrt war, aufriß und fortgesetzt um Hülfe schreiend, sich auf das Trittbrett schwang und dort auch, sich anklammernd, stehen blieb. Der wieder völlig munter gewordene Kaufmann, der annehmen mußte, die Frau sei plötzlich wahnsinnig geworden, redete beruhigend auf dieselbe ein und versuchte vor allem, sie wieder in den Wagen zurückzuziehen, indessen vergeblich. Die Frau wehrte ihn entsetzt ab und F. mußte von seinem Bemühen ablassen, um nicht ein völliges Abstürzen der Frau herbeizuführen. Zum Glück war die nächste Station nicht weit, wo die Frau, noch zitternd vor Entsetzen, den hinzukommenden Beamten erzählte, sie hätte geglaubt, der Reisegefährte suchte einen Revolver aus seinem Koffer hervor, und wolle sie in dem durch Vorziehen der Gardinen verdunkelten Abteil ermorden. „Sie habe schon öfter von solchen Sachen in den Zeitungen gelesen." Trotzdem der Kaufmann ihr beschwichtigend seine Reisemütze zeigte, beruhigte sich die Frau doch nicht und war unter keinen Umständen zu bewegen, wieder allein zu dem Kaufmann in das Abteil zu steigen; ein Schaffner mußte neben ihr Platz nehmen, als Schutz gegen den gefährlichen Reisegefährten. — In **Cavelsdorf** bei Tribsees hatte eine Schnitterin unehelich geboren, das Kind wurde gestern Morgen mit durchschnittenem Halse und abgeschnittener Hand im Dorfteiche bei der Wäsche gefunden. Die Mutter ist unter Beobachtung gestellt, ein Schnitter wurde wegen Mordverdachts verhaftet. — Das seltene Fest der diamantenen Hochzeit feierte bei voller geistiger Frische und körperlicher Rüstigkeit das Milster'sche Ehepaar zu **Briesen** bei Pyritz. — Ueber das Vermögen des Kaufmanns Emil Rojahn in **Bärwalde** ist das Konkursverfahren eröffnet. — Dem Superintendenten Körner in **Wangerin** ist aus Anlaß seines Uebertritts in den Ruhestand der Kronenorden 3. Klasse verliehen. — Der Kommandeur der 3. Division 2. Armeekorps hat dem Regierungs-Präsidenten in Köslin seine Anerkennung ausgesprochen über die ohne Ausnahme hervorragend gastfrei und opferwillige Aufnahme, die den Truppen seitens der Gemeinden und Quartiergeber während der diesjährigen Truppenübungen zuteil geworden ist. — Mehrere Seminaristen der Präparandenanstalt zu **Rummelsburg** hatten auf einem Spaziergang einen Revolver mitgenommen, die Waffe war zu Boden gefallen und entlud sich beim Aufheben. Hierbei wurde einer der Seminaristen schwer am Halse verwundet. — In **Stargard** fand gestern Abend bei dem Umbau des Blumenthal'schen Hauses in der Holzmarktstraße beim Legen der Gasröhren auf bisher nicht ermittelte Ursache eine Explosion statt, welche die Giebelwand des 3. Stockwerkes nach dem Hofe zu eindrückte und diese auf einen einstöckigen Anbau warf, welcher mit einem Glasdach versehen war. In diesem Anbau, der durch eine Tür mit dem Laden verbunden ist, befand sich zurzeit der Katastrophe Herr Blumental. Derselbe wurde von den herabstürzenden Steinmassen, welche das Glasdach durchschlugen, getroffen und mußte schwerverletzt unter den Trümmern hervorgezogen werden. Die Wirkung der Explosion war so stark, daß das Gebäude in seinem oberen Stockwerk aus den Fugen getrieben wurde und die Mauern nach außen gedrückt sind. — In **Swinemünde** verstarb gestern Nachmittag nach kurzem Krankenlager der Königliche Fährpächter, Kapitän Carl Eichricht, im Alter von 71 Jahren.

Kunst und Literatur.

Die im Verlage der Deutschen Verlagsgesellschaft „Union" in Stuttgart erscheinende illustrierte Familien-Zeitschrift „**Das Buch für Alle**" gehört wohl zu den beliebtesten Zeitschriften Deutschlands, und mit Recht, denn für den billigen Preis von 30 Pf. pro Heft bildet dasselbe nicht nur eine gediegene Unterhaltung für die Familie, sondern es bringt auch eine Fülle lehrreicher Artikel und Nützliches für Haus- und Landwirtschaft. Die Illustrationen zeichnen sich durch Schärfe in künstlerischer Ausführung aus und die uns bereits vorliegenden 6 Hefte des neuen Jahrganges beweisen, daß der Verlag auch in diesem Jahrgang bemüht ist, das Beste zu bieten.

Zwei Dichter-Biographien sind soeben in Max Hesse's Verlag in Leipzig erschienen. Zunächst „**Ludwig Tiecks Leben und Werke**" von Professor Dr. G. Witkowski. Diese Biographie Tiecks ist ein Sonderabdruck einer demnächst in Max Hesse's Neuen Leipziger Klassiker-Ausgaben erscheinenden neuen Ausgabe von Tiecks Werken. Sie benutzt neben der umfangreichen Literatur über Tieck, die sich namentlich in den letzten Jahren reich vermehrt hat, die Dresdener Handschriften und den in der Königlichen Bibliothek zu Berlin aufbewahrten Nachlaß, aus dem u. a. zum erstenmale über die zahlreichen ungedruckten Jugenddramen Tiecks Nachricht gegeben wird. Auch die Beleuchtung ist insofern eine andere als in den frühern Biographien des Dichters, als er hier nicht als der Romantiker, sondern als der erste deutsche Dichter der großstädtischen Gesellschaft aufgefaßt wird. — Die zweite Biographie ist von Wilh. Bölsche und betrifft **Friedrich von Hardenberg**, genannt **Novalis**. Der Romantiker Novalis, eine der eigenartigsten Erscheinungen in der gesamten Literatur, beginnt neuerdings wieder stark in den Vordergrund zu treten; erschienen doch in den letzten drei Jahren außer mehreren Schriften über den Dichter zwei bedeutende Gesamt-Ausgaben. Auch die hier im Sonderdruck vorliegende Biographie gehört zu der oben erwähnten neuen Gesamtausgabe. Den Dichter Novalis zu würdigen und ihn unserem Verständnis näher zu bringen, war wohl keiner berufener als Wilhelm Bölsche; seine liebevolle und eingehende Darstellung von des Dichters Leben und Schaffen bietet so viel Neues und Treffendes, daß sich jeder mit ihr wird vertraut machen wollen, der sich überhaupt mit Novalis beschäftigt. Jeder der Biographien sind 2 Bildnisse und ein Brief als Handschriftprobe beigegeben.

Gerichts-Zeitung.

— In dem Kindesunterschiebungsprozeß Kwilecki in Berlin wurde gestern zunächst Graf Hektor Kwilecki-Kwiltsch vernommen, auf den das Majorat übergehen würde, falls der angeklagte Graf ohne männliche Erben sterben würde. Er sagte im allgemeinen folgendes aus: Die Verhältnisse auf Wroblewo sind meiner Kenntnis nach sehr derangiert gewesen, die Waldung soll über den Etat abgeholzt, die Schonung aber in guter Ordnung sein. Die Agnaten haben, um sich nicht mit der gräflichen Familie zu überwerfen, dieser im großen und ganzen freie Hand gelassen. Die Agnaten haben die Geschichte von der Geburt nicht recht geglaubt, aus den verschiedensten Gründen, aber wir wollten kein Aufsehen erregen. Unser Verdacht wurde verstärkt, als die Nachricht verbreitet wurde, daß die Gräfin zur Entbindung nach Italien gehen wolle. Dieser Umstand veranlaßte meinen Vater, als den ältesten Agnaten, dem Grafen zu schreiben, daß die Agnaten die Pflicht hätten, für die Ehre und Unbescholtenheit der Familie Sorge zu tragen, und eine Entbindung im Auslande nur die Folge haben würde, daß das Kind von der Welt nicht als rechtmäßiges anerkannt werden würde. Dieser Brief wurde uns sehr übel genommen, aber es wurde doch erreicht, daß die Entbindung in Berlin vorgenommen wurde. Als das Kind geboren wurde, wollte niemand an die Geschichte glauben, weil verschiedene auffallende Umstände dabei mitspielten. Mein Vater hat, als die Gerüchte nicht aufhörten, einmal an den Grafen geschrieben, aber keine Antwort erhalten. Der Vater hat dann den Grafen um eine Unterredung unter vier Augen ersucht, diese wurde durch die Gräfin aber nicht gestattet. Dann kam die Klage des Grafen gegen meinen Vater auf Anerkennung des Kindes, bei welchem mein Vater ein Versäumnisurteil hat ergehen lassen. In Posen gab es sehr wenig Leute, die an die Richtigkeit der Geburt glaubten. Ein Umschwung trat plötzlich ein, als die jetzt Angeklagten in Untersuchungshaft genommen wurden. Da war die opinio publica mit einem Male gegen uns Agnaten eingenommen und machte sich mit großem Eifer gegen uns geltend. Eines Tages erhielt ich den Brief eines Mannes aus Russisch-Polen, worin er mir mitteilte, daß er mir wichtige Dinge mitzuteilen hätte. Ich legte erst gar kein Gewicht darauf, als aber nochmals ein Brief des Mannes kam, trug ich kein Bedenken, ihn zu empfangen. Er fragte mich, ob die Ossowska in Posen beschworen habe, daß die Gräfin tatsächlich in anderen Umständen gewesen sei. Als ich dies bejahte, erklärte er: dies sei nicht wahr, denn die Ossowska habe selbst die Unwahrheit eingestanden. Später schrieb mir ein Kaufmann Hechelski, daß er wisse, woher der Knabe stamme. Ich depeschierte ihm, daß ich ihn empfangen wolle, und er erschien eines Tages in Kwiltsch. Ich ließ mir die Sache vortragen, wollte mich aber darauf nicht einlassen, sagte aber, falls er die Sache selbst in die Hand nehme, wolle ich dabei gern behilflich sein, um die Wahrheit zu ermitteln und auch für die Kosten aufkommen. Durch eine Reihe von Kombinationen ist es ihm dann gelungen, alle Tatsachen festzustellen, namentlich ermittelte er, **daß der Knabe das uneheliche Kind der Weichenstellerin Cäcilie Meyer war.** Nachdem Hechelski dieses Material zusammengebracht hatte, teilte er es mir mit und ich fragte mich nun: Was weiter tun? Ich fuhr nach Krakau und ließ mir über das Geschehene genau Bericht erstatten. Mit Anwälten mich einzulassen, hatte ich aus verschiedenen Gründen keine Lust; ich ging zur Polizei und machte dem Polizeichef Mitteilung von der stattgehabten Kindesunterschiebung. Der Polizeipräsident nahm die Sache energisch in die Hand und ließ alle Frauen, die in der Sache eine Rolle spielen, vernehmen. Charakteristisch war folgendes: Der Cäcilie Meyer wurden 6 bis 8 Photographien von Kindern vorgelegt und ihr gesagt: „Darunter befindet sich Ihr Sohn, suchen Sie ihn doch einmal heraus!" Sie hat auf die Photographie des angeblichen „kleinen Grafen" gedeutet und gesagt: „Das ist mein Sohn, darauf will ich schwören!" Nach sieben Jahren kannte sie ihn an der Aehnlichkeit mit seinem älteren Bruder, der von demselben Vater stammt. Einige Zeit darauf meldete sich bei mir die Hedwig Andruszewska und teilte mir alles auf die Kindesunterschiebung bezügliche mit. Ich stellte einen Fragebogen mit 25 Fragen auf, ging damit zum Distriktskommissar und habe dort die Antworten der Andruszewska von dieser unterschreiben lassen, wobei der Ortsgeistliche als Dolmetsch fungierte. Für die Reise habe ich der Hedwig 20 Mark gegeben. Natürlich habe ich auch gesagt, daß ich mich eventl. erkenntlich zeigen würde, falls durch die gerichtliche Untersuchung die Kindesunterschiebungsgeschichte als wahr sich erweisen würde. Im weiteren bekundete der Zeuge, daß es ihm niemals eingefallen sei, bei irgend jemand einen Bestechungsversuch zu machen, obwohl darüber die unsinnigsten Gerüchte geschwebt hatten, ferner gibt der Zeuge zu, daß er sich in sehr guten Vermögensverhältnissen befinde, daß er zu einem Einkommen von 150 000 Mark veranlagt sei, und daß sein Vater ein Vermögen von 1 300 000 Mark habe und sein Besitz 30 000 Morgen betrage. — Auf weiteres Befragen erklärt der Zeuge: Die Frau Gräfin hat einmal die Aeußerung getan: „Wenn ich den Prozeß verliere, so schieße ich den Jungen und mich tot." So spricht doch keine Frau, die die wirkliche Mutter eines Kindes ist. Ebenso hat der Vater einmal geäußert: „Er sei der letzte Majoratsherr aus seiner Familie" und als man ihn auf seinen Knaben hinwies, hat er gesagt: „Ach, ich wäre froh, wenn der Sohn nicht da wäre oder nicht lebte." Das ist doch auch bezeichnend genug. Der Zeuge läßt sich dann auf Befragen des Vorsitzenden noch über die Fideikommißverhältnisse von Wroblewo aus. — Sodann wurde der Vater des vorigen Zeugen, Graf Mieczislaw Kwilecki vernommen, der im allgemeinen dasselbe aussagt, wie sein Sohn. Er habe von Anfang an nicht an die Entbindungsgeschichte geglaubt. Als der angeklagte Graf seine Zustimmung zur Aufnahme eines hypothekarischen Darlehns nachsuchte, habe er diesem brieflich seine Zweifel ausgedrückt und darauf eine sehr empörte Antwort erhalten. Er habe dem Grafen in Aussicht gestellt, daß, wenn er ihm reinen Wein einschenken würde, dies Geheimnis von ihm zehn Jahre lang bewahrt werden würde, da alsdann die Strafverfolgung verjährt sein würde. Der Zeuge bestätigt ferner auf Befragen, daß eines Tages an ihn nach dem Hotel de France in Posen ein Telegramm mit den Worten: „Femme trouvée, mais demande trop chère" gekommen sei. Das Telegramm sei für den angeklagten Grafen bestimmt gewesen, irrtümlicherweise aber ihm selbst ausgehändigt worden. Er habe daraus ersehen, daß die Gräfin in Paris weilte und in verdächtiger Weise dort nach einer Frau suchte. Er habe das gräfliche Paar nicht in das Gefängnis bringen wollen. Dem gegenüber hebt der Verteidiger Rechtsanwalt Dr. v. Sikorski hervor, daß der Zeuge doch wieder anderer Meinung geworden sein müsse, denn in der Strafanzeige werde der Staatsanwalt gebeten, energisch und ohne Rücksicht auf irgend eine Person vorzugehen. Der Zeuge erklärt, daß dies wohl von seinem Rechtsanwalt geschehen sei. Der Zeuge erklärt, daß er wohlhabend sei und kein pekuniäres Interesse habe sondern nur die Pflicht fühle, als Haupt der Familie der Sache auf den Grund zu gehen.

Es folgt die Vernehmung der Gräfin Micrislaw Kwilecki, der Gattin des Vorzeugen, ihre Bekundungen sind nicht sehr wesentlich. Den angeblichen Sohn der Angeklagten habe sie nur einmal gesehen und zwar, als er anderthalb Jahre alt war. Sie habe ihn natürlich mit Interesse betrachtet und sich dahin ausgesprochen, daß der Knabe eine große Familienähnlichkeit mit den Kwileckis besitze und doch wohl der Sohn der Gräfin sein müsse. Später berichtigte die Zeugin diese Aussage dahin, daß sie nicht gemeint habe, sie habe eine Aehnlichkeit zwischen dem Knaben und dem Grafen Kwilecki gefunden, sondern nur mit der Familie der Gräfin Kwilecki. Sie habe deshalb kombiniert, daß das Kind besonders zu Unterschiebungszwecken geeignet sei.

Nach Vernehmung zweier Zeugen, die über die wirtschaftlichen Verhältnisse von Wroblewo befragt werden, wird Fräulein Falkowski, früher auf dem Gut Wroblewo, vernommen. Sie bestätigt, daß die Hedwig Andruszewska dem Personal gegenüber nach dem Tode ihrer Mutter sehr überhebend aufgetreten sei und so getan hätte, als ob sie mehr Recht hätte, als die anderen, weil sie etwas wisse, und als ob der Graf und die Gräfin so tun müßten, wie sie wollte. Die Hedwig sei sehr nervös und rachsüchtig, nach ihrer Meinung sei sie eine sehr schlechte Person, die überall Zank und Streit hatte. Sie habe wiederholt Veranlassung gegeben, daß die Gräfin sie auszankte, weil sie unbotmäßig und gehässig war. Richtig sei es, daß die Gräfin der Hedwig wiederholt gesagt habe, sie sei ein ganz verrücktes Frauenzimmer. Auch das übrige Personal habe ihr wiederholt gesagt: „Ach, Sie sind ja verrückt!" Die Hedwig sei zweifellos eine sehr aufgeregte, hysterische Person. Es kommt auf eine Frage des Staatsanwalts noch zur Sprache, daß die Zeugin nicht in Güte aus Wroblewo geschieden sei. Sie habe sich durch eine Aeußerung der Komtesse Isabella beleidigt gefühlt, habe einen Beleidigungsprozeß angestrengt und die Ueberzeugung gewonnen, daß in diesem Prozeß die Knoska und die Chwiatkowska einen Meineid geleistet hätten. — Die Zeugin, welche in ihrer Aussage noch einzelne dem gräflichen Ehepaar günstige Momente hervorhebt, wird von den Staatsanwälten in ein Kreuzfeuer von Fragen genommen, ob sie von seiten der Familie des angeklagten gräflichen Ehepaares oder einer dieser nahestehenden Seite beeinflußt worden sei. Die Vertreter der Anklagebehörde bringen in dieser Beziehung eine Reihe von Tatsachen zur Sprache, die diesen Verdacht bestätigen sollen. Die Zeugin wird wiederholt befragt, ob sie irgend welche Weisungen für ihre Aussagen erhalten habe. Sie bestreitet dies entschieden, ebenso bestreitet sie, daß von seiten der Frau von Czikowska, bei der sie jetzt dient und bei der sie irgendwelche Aktenauszüge, die zu diesem Strafprozeß gehören, gesehen habe, auf sie eingewirkt habe. Frau Czikowska habe ihr wiederholt gesagt, daß sie vor Gericht nur die reine Wahrheit sagen solle. Auf die Mitteilungen, die ihr ihre Schwester gemacht, könne sie sich im einzelnen nicht mehr erinnern, sie wisse nur, daß ihre Schwester ihr erzählt habe: der Graf habe sich bereit erklärt, zu beschwören, daß der Knabe sein Sohn sei. — Präs.: Es wird der Verdacht ausgesprochen, daß Sie mit dem Grafen in einem intimen Verkehr gestanden haben. Ist dies richtig? — Zeugin: Nein, das ist durchaus unrichtig. Ich habe einen solchen Verkehr niemals mit dem Grafen gehabt. — Staatsanwalt Dr. Müller: Haben Sie irgend welche Geldunterstützung von seiten des Grafen erhalten? — Zeugin: Nein. — Staatsanwalt: Auch nicht durch Ihre Schwester? — Zeugin: Nie.

Der Distrikts-Kommissar Leitlof aus Wronke soll zunächst sein Urteil abgeben über die Glaubwürdigkeit der in Wroblewo und Umgegend wohnenden Zeugen. Der Kommissar meint, daß die größte Anzahl der in Betracht kommenden Zeugen wohl nicht durchaus einwandsfrei sei, zumal, soweit sie in einem Abhängigkeitsverhältnis zur Herrschaft auf Wroblewo standen. Die Leute seien auch einfach, sie ließen sich etwas erzählen, glaubten es und erzählten es weiter. Sie seien leicht zu suggerieren. Er habe mehrere der Zeugen vernommen und den Eindruck gewonnen, daß sie zugunsten der Angeklagten ihre Aussage färbten, wohl in der Hoffnung, daß sie Vorteil davon hätten, wenn die Verhältnisse für die Angeklagten sich günstig gestalten würden. Justizrat Wronker: Sind Sie nicht der Meinung, daß manche Leute dieser Art geradezu

Berliner Börse vom 28. Oktober 1903.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	—,—
Brüssel	8 Tg.	—,—
Skandinav. Plätze	10 Tg.	—,—
Kopenhagen	8 Tg.	—,—
London	8 Tg.	—,—
do.	3 Mt.	—,—
Madrid	14 Tg.	—,—
New-York	vista	—,—
Paris	8 Tg.	—,—
do.	2 Mt.	—,—
Wien	8 Tg.	85,05 G
do.	2 Mt.	84,60
Schweizer Plätze	8 Tg.	—,—
Italien. Plätze	10 Tg.	—,—
St. Petersburg	8 Tg.	215,40 G
do	3 Mt.	—,—
Warschau	8 Tg.	—,—

Bankdiskont 4. Lombard 5.

Geldsorten.

Sovereigns	20,40 G
20 Francs-Stücke	16,22 G
Gold-Dollars	—,—
Imperials	—,—
[illegible], Noten	4,175 G
Belgische "	80,70
Englische Bankn.	20,37
Französische "	80,95
Holländische "	168,50
Oesterreich. "	85,20 B
Russische "	216,10
Zollcoup. 100 R.	323,60

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 M. 1 öst. Gold-Gld. = 2 M. 1 Gld. öst. W. = 1,70 M. 1 Gld. holl. W. = 1,70 M. 1 Goldrubel = 3,20 M. 1 Dollar = 4,20 M. 1 Livre Sterl. = 20,40 M. 1 Rubel = 2,16 M.

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	101,90 B
" "	3½	101,90 B
" "	3	90,60 G
Preuß. Cons. Anl. c.	3½	101,80
" "	3½	101,80
" "	3	90,50 G
D. Reichs-Schatz 1900	4	100,20 B
Barmer Stadt-Anl.	4	102,10 G
Berliner " 1898	3½	99,40
Breslauer "	3½	99,50 G
Casseler "	3½	99,25 G
Dortmunder "	3½	99,10 G
Düsseldorfer "	3½	99,50 G
Duisburger "	3½	99,00 G
Elberfelder "	4	101,90
Essener "	3½	98,90 G
Halberstädter " 1897	3½	99,50 G
Hallesche " 1886	3½	—,—
Hann. Prov.-Obl.	3½	—,—
" Stadt-Anleihe	3½	—,—
Kölner "	4	102,90 G
Magdeburger "	3½	100,20 G
Ostpr. Prov.-Anl.	3½	98,30
Pommersche "	3½	99,40
Posener "	3½	98,80 G
" "	3	87,70 B
Rheinprov.-Obl.	3½	99,80
" Ser. 19	3½	99,80
" " 18	3½	94,90 G
Westfäl. Prov.-Anl.	3½	93,30 B
" "	3	89,25 G
Westpr. "	3½	99,50 G
Berl. Pfandbriefe	5	116,60 G
" "	4½	112,00 G
" "	4	105,20
" "	3½	102,80 G
Kur- u. Neum. neue	3½	100,40 G
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	103,50 G
" "	3½	99,80 G
" "	3	88,20 G
Ostpreußische "	4	104,10 G
" "	3	88,90
Pommersche "	3½	99,00 G
" "	3	88,10 G
Posensche 6—10 "	4	102,50
" Serie A. "	3	89,00 B
" C. "	3½	99,00 G
Sächsische "	4	—,—
" "	3½	99,40 G
" landschaftl. "	3	87,90 G
Schles. altlandsch. "	4	—,—
" "	3½	—,—
" landsch. neue "	3½	99,80 G
Schlesw.-Holst. "	4	104,90
" "	3½	98,30
" "	3	87,60 G
Westfälische "	4	103,40
" "	3½	99,40
" "	3	88,00 G
Westpr. ritterschl. "	3½	100,50 G
" " I. "	3	88,80 G
Hann. Rentenbriefe	4	—,—
" "	3½	—,—
Hessen-Nassau "	4	—,—
" "	3½	—,—
Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	103,25 G
" "	3½	—,—
Pommersche "	4	103,25 G
" "	3½	99,60 G
Posensche "	4	103,50 G
" "	3½	99,60 G
Preußische "	4	103,25 G
" "	3½	99,40 G
Rhein. u. Westf. "	4	103,50 G
" "	3½	99,70 G
Sächsische "	4	103,25 G
Schlesische "	4	102,80
" "	3½	—,—
Schlesw.-Holst. "	4	103,50 G
" "	3½	99,40 G
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3½	—,—
Bremer Anleihe 1899	3½	100,10 G
Hamb. Staats-Anl.	3	88,30 B
" " amort.	3	88,30
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
" Staats-Rente	3	88,70 G

Deutsche Lospapiere.

Ansb.-Gunzh. 7 Gld.	—	61,10
Augsburger	—	36,75
Bad. Präm.-Anleihe	4	—,—
Bayer.	4	—,—
Brnschw. 20 Thl.-L.	—	142,75
Köln-Mind. Präm.	3½	135,10 G
Hamb. 50 Thlr.-L.	3	139,25 G
Lübecker	3½	—,—
Meininger 7 Gld.-L.	—	31,90
Oldenb. 40 Thl.-L.	3	130,00

Ausländische Anleihen.

Argent. Gold-Anl.	5	94,40 G
" innere "	4½	86,00
Chilen. Gold-Anl.	4½	92,40
Chines. Staats "	5½	—,—
" 1895 "	6	104,10 G
" 1896 "	5	100,00 G
" 1898 "	4½	91,80
Finländische Loose	—	87,90
Griechische Anleihe	1,60	41,50 G
" Monop.-Anl.	1,75	45,20 G
" Gold- "	1,60	39,50 G
Italienische Rente	4	103,70 G
Mexikan. Anleihe	5	100,75 G
Oesterr. Gold-Rente	4	101,80 G
" Papier- "	4 1/5	—,—
Barletta-Loose	—	—,—
Bukarest. Stadt-Anl.	4½	95,25
Buenos-Aires Gold	4½	—,—
" Stadt	6	43,40 G
Lissabon. Stadt-Anl.	4	79,60 G
Oesterr. Silb.-Rente	4 1/5	100,80 G
" Staatssch. (Lok.)	3	82,70
" 1860er Loose	4	155,00 B
" 1864er "	—	—,—
Portug. St.-Anl. 4½	—	53,40 G
Rumän. Staats-Obl.	5	99,40 G
" " 1889	4	87,00 G
Russ. conf. Anl. 1880	4	99,30 G
" Gold- " 1894	3½	—,—
" Staats-Rente	4	99,10 G
" Pr.-Anl. 1864	5	441,75
" " 1866	5	—,—
" Staats-Obl.	3,8	94,90 G
Spanische Schuld	4	—,—
Türkische Anleihe	1	61,75 G
" Administr.	4	87,80 G
" 400 Frcs.-L.	—	135,90
Ungar. Gold-Rente	4	99,60
" Kronen-Rente	4	97,90 G
" Staats-R. 1897	3½	89,30
Schwed. Hyp. 1904	4	100,00 G
Serb. Gold-Pfdbr.	5	100,00 G
" amort. St.-A.	4	74,25 G

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anh.-Dessau Pfdbr.	4	100,20
Bsch.-Hann. 16. 17.	4	101,20 G
" unk. 1905 18	4	101,50 G
" 1, 10. 11	3½	97,00 G
" 2—9.12—15	3½	95,60 G
" 19	3½	95,50 G
" " 1910 20	3½	96,80 G
Dt. Hyp.-B.-Pfdbr.	5	116,75 G
" "	4	100,75 G
Gothaer Gr.-Pr.-Pf. 1	3½	12 ,70 G
" " " 2	3½	110,50 G
" " " 6	4	100,70 G
" " " 5	3½	98,00 G
Dt. Grdsch.-Obl. 4%	—	—,—
Hamb. Hyp.-Pfdbr.	4	100,70 G
" " alte	3½	96,60 G
Hann. Bodcrd.-Pfdb.	3¾	99,50 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	4	102,10 G
Meckl.-Str. H.-B.-Pf.	4	77,25 G
" "	3½	69,75 G
Mein. Hyp.-Pfdbr.	3½	97,00 G
" Präm.- "	4	135,20 B
Mitteld. Bodcrd.-Pf.	3½	97,20 G
" " 3	4	101,00 G
Nordd. Gr.-Cred. 3	4	100,00 G
" " 9	3½	96,10 G
Pomm. Hyp.-Pfdbr.	4	89,30 G
" " 11. 12	4	89,30 G
" " 2. 8	3½	—,—
Pr. Bodcrd.-Pfdbr.	5	107,00 G
" " 4	4½	115,75 G
" " 10	4½	111,60 G
Pr. Ctr.-Bd.-Pfdbr.	3½	96,40 G
" " 1909	4	102,80 G
" " Com.-	3½	100,00 G
Pr. Hyp.-Akt.-Bank	4½	106,00 G
" "	4	99,50 G
Pr. Pfandbr.-Bank	3½	96,30 G
Rhein. Hyp.-Pfdbr.	4	100,80 G
" -Westf. B.-Cr.	4	100,50 G
Sächs. Boderd.-Pfdb.	3½	99,50 G
Schles. "	4	101,00 G
Schwzb. Hypb.-Pfdb.	4	101,50 G
" "	3½	98,00 G
Westd. Bodencredit	4	101,30 G
Stett. Nat.-Hypoth.	4½	—,—
" "	4	—,—
" "	3½	93,75 G
" "	3	—,—

Deutsche Eisenbahn St.-Act.

Aachen-Mastricht	131,75 G
Altdamm-Colberg	—,—
Brnschw. Landeseisenb.	126,90 G
Crefelder	88,75 G
Dortmund-Gron.-Ensch.	195,00
Eutin-Lübeck	57,60 G
Halberstadt-Blankenb.	110,00 G
Königsberg-Cranz	117,50 G
Lübeck-Büchen	—,—
Marienburg-Mlawka	—,—
Ostpreußische Südbahn	—,—

Deutsche Eisenbahn St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	—,—
Liegnitz-Rawitsch	—,—
Marienburg-Mlawka	—,—
Ostpreußische Südbahn	112,00 G

Deutsche Klein- und Straßenbahn-Actien.

Aachener Kleinbahn	117,00 G
Allgem. Deutsche Klnb.	39,80
" Lok.- u. Strb.	145,25 G
Barmen-Elberfelder	145,50 G
Bochum-Gelsenkirchener	123,50
Braunschweiger	—,—
Breslauer Elektr.	108,00 G
" Straßenbahn	150,90 B
Elektr. Hochbahn	120,50 G
Gr. Berliner Straßenb.	200,00 G
Hamburger "	170,10 G
Magdeburger "	133,00 G
Stettiner "	—,—

Deutsche Eisenbahn-Obl.

Altdamm-Colberg 3½%	99,00 G
Bergisch-Märkische	99,30 G
Braunschweiger	—,—
" Landeseisenb.	96,60 G
Dortmund-Gron.-Ensch.	—,—
Halberstadt-Blankenb	100,00 G
Magdeburg-Wittenberge	—,—
Stargard-Küstrin 3½%	99,10 G

Schiffahrts-Actien.

Argo Dampfschiff	65,25 G
Breslauer Rhederei	—,—
Hamb.-Amerik. Packetf.	108,00 G
Hansa, Dampfschifff.	117,50 G
Kette, D. Elbschifff.	65,50 G
Neue Stett. Dampfer-Co.	60,40 G
Norddeutscher Lloyd	104,60 G
Schles. Dampfer-Co.	67,50 G

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	—,—
Bergisch-Märkische Bank	159,90 G
Berliner Bank	95,40 G
" Handels-Ges.	162,50 G
Braunschw. Bank	116,60 G
Breslauer Diskont-Bank	111,60 G
Chemnitzer Bank-Verein	98,30 G
Comm.- u. Diskont-Bank	120,40 G
Danziger Privatbank	114,60 G
Darmstädter Bank	144,90 G
Deutsche Bank	218,90 G
" Genossensch.-Bank	100,40 G
Disconto-Comm.	195,50 G
Gothaer Grundkred.-B.	142,75 B
Hamb. Hypotheken-Bank	162,00 B
Hannoversche Bank	124,00 G
Kieler "	139,00 G
Kölner Wechslerbank	98,75 G
Königsb. Vereins-Bank	113,30 G
Leipziger Bank	—,—
" Credit-Anstalt	175,20 G
Magdeb. Bank-Verein	124,50 G
" Privatbank	99,00 G
Mecklenburg. Bank 40%	123,00 G
" Hyp.-Bank	205,80 G
Mecklb.-Str. Hyp.-Bank	—,—
Meining. Hyp.-B. 90%	141,60 G
Mitteld. Bodencredit	91,25 G
" Credit-Bank	115,50 G
Nationalbank für Dtschl.	124,90 G
Nordd. Creditanstalt	101,50 G
" Grundcredit	100,00 B
Oesterr. Creditbank	209,90
Pomm. Hypoth.-Bank	—,—
Preuß. Bodencred.- "	145,00 G
" Centr.-Boden- "	184,00 B
" Hypoth.-Akt.- "	[illegible] G
" Pfandbrief- "	138,25 G
Reichsbank	151,80 G
Rheinische Bank	—,—
Sächsische "	129,40
Westdeutsche "	90,50 G
Westfälische "	113,90 G

Industrie-Actien.

Brauereien.	Berliner Union	106,60
	Bock	151,00 G
	Böhm. Brauhaus	190,75 G
	Bolle Weißbier	66,75 G
	Landré	183,25 G
	Patzenhofer	225,00 G
	Pfefferberg	233,00 G
	Schöneberg Schl.	174,80 G
	Schultheiß	236,00 G
	Bochumer	114,00 G
	Germania Dortm.	—,—

Accumulatoren-Fabrik	173,00 G
Allg. Berl. Omnibus	257,00 G
Allg. Elektr.-Gesellsch.	213,00 B
Aluminium-Industrie	197,50 B
Anglo-Central-Guano	98,60 G
Anhalt Kohlenwerke	78,50 G
Berl. Elektricit.-Werke	186,50 G
" Packetfahrt	—,—
Berzelius Bergwerk	106,00 G
Bielefeld. Masch.	286,00 B
Bismarckhütte	240,00 G
Bochumer Bergwerk	70,50 G
" Gußstahlwerke	190,20
Brnschw. Kohlenwerke	—,—
Bredower Zuckerfabrik	56,75 G
Breslauer Oelfabrik	64,80 G
Chemische Fabrik Buckau	130,00 B
Concordia Bergbau	354,00 G
Deutsche Gasglühlicht	181,50 G
" Spiegelglas	182,30 G
" Steinzeug	279,50 G
" Waffen u. M.	208,10 G
Donnersmark-Hütte	237,50 G
Dortmund Union	87,80 G
Dynamite Trust	154,25 G
Egestorff Salzwerke	137,75 B
Fraustädter Zuckerfabr.	144,90
Gesellsch. f. elektr. Unt.	99,00 G
Gladbacher Woll.-Ind.	121,80 G
Görlitzer Eisenbahnbed.	228,00
" Masch. conv.	143,50 G
Hamb. Elektr.-Werke	143,75 G
Hannov. Bau-St.-Pr.	76,25 G
Hannov. Masch.-Br.	318,00 G
Hibernia Bergw.-Ges.	204,10 G
Hirschberger Leder	135,50 G
" Maschinen	—,—
Höchster Farbwerke	382,00
Hörderhütte conv. neue	99,50
Hoffmann Stärke	191,00 G
Hofmann Waggon	209,90
Ilse Bergbau	207,10 G
Köln. Bergwerke	433,00 G
König Wilhelm conv.	239,75 G
" " St.-Pr.	314,50 G
Lauchhammer	120,25 G
Laurahütte	239,00 G
Ludwig Löwe u. Co.	265,80
Magdeb. Allg. Gas	134,25 G
" Baubank	85,10 G
" Bergwerk	539,75 B
" St.-Pr.	—,—
" Mühlen	—,—
Nähmaschinenfbr. Koch	186,50 G
Norddeutsche Eiswerke	58,00 G
" Gummi	86,00 G
" Jute-Sp.	106,00 G
Nordstern Bergwerk	279,00 G
Oberschles. Chamotte	145,10 G
" Eisenb.-Bedarf	131,25 G
" Eisen-Industrie	109,50 G
" Kokswerke	128,10 G
" Portl.-Cement	120,00 G
Oppeln. Portl.-Cement	129,10 G
Osnabrücker Kupfer	82,00 G
Phönix Bergwerk	159,00 G
Pos. Sprit-Akt.-Ges.	240,00 G
Rhein-Nassau Bergwerk	219,50 G
" Metallwerk	70,00 G
" Stahlwerk	181,00 B
" Industrie	122,75 B
Rhein.-Westf. Kalkw.	118,00 B
Sächsische Gußst. Döhl	212,00 G
Schering Chem. Fabrik	233,00 G
Schles. Bergb. Zink	367,50 G
" Elektr.- u. Gasg.	124,25 G
" Kohlenwerk	22,75 B
" Portl.-Cement	170,50 G
Siemens u. Halske	138,00 G
Stettin-Bredow Cem.	142,00 G
" Chamotte	306,00 G
" Elektric.-Werke	130,75
" Gristow	54,00 G
" Vulkan B.	213,25
Stoewer Nähmaschin.	140,30 G
Stolberger Zink.	151,90 G
" St.-Pr.	—,—
Stralsund. Spielkarten	—,—
Union Chem. Fabrik	136,50 B
" Elektricit.-Ges.	136,00 G
Varziner Papierfabrik	218,25
Victoria Fahrrad	78,10 G

des Meineids fähig sind, wenn es sich um solche pekuniären Dinge handelt? — Auch dies muß der Zeuge zugeben, wobei er bemerkt, daß leider in seiner Gegend ungeheuer viel Meineide geleistet werden. — Der Verteidiger weist schließlich auf drei Personen hin, die in ihren Aussagen in diesem Strafverfahren den Angeklagten besonders ungünstig gewesen sind, und fragt, ob der Zeuge diese für fähig halte, unter solchen Umständen einen Meineid zu leisten. — Der Zeuge bejaht dies unter näherer Motivierung bei zweien der qu. Zeugen. Ueber die Verhältnisse der Angeklagten befragt, schildert der Zeuge diese als sehr trübe. Der Gerichtsvollzieher sei ein- und ausgegangen; er besinne sich nicht, daß die Steuern jemals rechtzeitig bezahlt seien. Die letzte gestern vernommene Zeugin ist eine alte Frau aus Warschau, Frau Borowiak. Sie hat die alte Hebamme Ewell aus Warschau, die die Gräfin angeblich entbunden haben soll, gekannt. Diese habe ihr einmal gesagt, sie sei in Berlin bei einer Gräfin gewesen und habe 200 Rubel von dieser erhalten. Die Ewell sei hochbetagt vor etwa 5 Jahren gestorben. Die Verhandlung wird hierauf auf Donnerstag vertagt.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 29. Oktober. Wir haben bereits mitgeteilt, daß bei der Anwesenheit des Kaiserpaares in Stettin der Kaiser dem Offizierkorps des hiesigen Königs-Regiments für das Kasino Carl Röchlings Gemälde „Erstürmung des Kirchhofes in Planchenoit bei Belle-Alliance durch das 1. Pomm. Inf.-Regiment am 18. Juni 1815" überreichen wird. Das farbenschöne und starkbewegte Bild bildete eines der meistbewundertsten Schlachtengemälde auf der „Großen Berliner Kunstausstellung". In packenster Weise hat hier der Künstler eine der denkwürdigsten Episoden der gewaltigen Entscheidungsschlacht auf der Leinewand festgehalten. Wie da die alte Kirche rechts, der Stützpunkt der Franzosen, in lichten Flammen steht, wie die braven Pommern mit Todesverachtung vorwärtsstürmen und wilder Kampf im Dorfe links im Hintergrunde tobt — das ist alles zusammen mit der feinen Abendstimmung von großer Wirkung, weil so lebenswahr gegeben. Das Bild wird fortan das Kasino des Königs-Regiments zieren, aber in unserer Stadt werden sicher viele gern eine Vervielfältigung des Gemäldes besitzen wollen. Wir machen daher auf die treffliche Heliogravüre aufmerksam, die im Kunstverlage von Rich. Bong, Berlin W. 57, soeben erschienen ist zum Preise von 15 Mark.

* Zum Kaiserbesuch am Sonnabend können wir heute noch folgendes berichten: Das Kaiserpaar kehrt zu Schiff um 12¾ Uhr vom „Vulkan" zurück, der Regierungsdampfer „Dresel" legt am Dampfschiffsbollwerk gegenüber der Hakenterrasse an und die Majestäten fahren durch die Augustastraße, Königstorpassage und über den Königsplatz zum Generalkommando. Dort verbleibt die Kaiserin, während der Kaiser sich zum Kasino des Königsregiments begibt. Vor oder nach der Enthüllung des Schlachtenbildes dürfte noch eine kurze Begrüßung des Regiments erfolgen, das dazu auf dem Kasernenhofe antritt. Nach Enthüllung des Bildes begibt der Kaiser sich zum Generalkommando zurück und die Majestäten fahren von dort um 3 Uhr 10 Minuten zum Bahnhof. Beim Passieren des Königs- und Paradeplatzes wird, wie üblich, stets die Mittelpromenade benutzt.

— Von Seiten der Direktion des Vulkan werden wir gebeten, bekanntzugeben, daß sämtliche Eintrittskarten für den Stapellauf vergeben sind und weiter eingehende Gesuche des beschränkten Raumes wegen nicht mehr berücksichtigt werden können.

Stettin, 29. Oktober. Auf eine 25jährige Amtstätigkeit als Portier am hiesigen städtischen Museum kann am Sonntag, den 1. November, Herr Otto Haase zurückblicken.

— Wir weisen auch an dieser Stelle (s. Inserat) hin auf die Lutherfeier, die der Evangelische Bund Sonnabend, den 31. Oktober, also am Tage der 95 Thesen, dem eigentlichen Reformationstage, in der Aula des Marienstiftsgymnasiums veranstalten wird. Die Bedeutung des Ev. Bundes und seiner Aufgaben wächst immer mehr in unseren Tagen, wo „Katholisch Trumpf" ist. Herr Dr. van Niessen wird sprechen über Luther als den Reformator des Katholizismus, Herr Pastor Lic. Jüngst eine Ansprache halten. Auch Solo- und Männerchorvorträge werden für Abwechselung sorgen. So glauben wir einen genußreichen Abend versprechen und bei der Wichtigkeit der Sache unsere Leser besonders darauf hinweisen zu sollen. Die Veranstaltung ist, wie alle des Ev. Bundes, kostenlos.

— In den neubegründeten Verband deutscher Zimmermeister wurde aus Stettin Herr Zimmermeister Löfewitz in den Ausschuß gewählt, welcher dem Vorstande zur Seite steht. Hauptaufgaben des Verbandes sind: Wiederbelebung der Holzkonstruktionen bei den Bauten, Ergreifung aller geeigneten Maßnahmen, um dem Zimmermeister möglichst die Ausführung der Zimmerarbeiten zu sichern. Bekämpfung der Auswüchse und Schäden im Baugewerbe und speziell im Zimmerhandwerk.

— Am milchwirtschaftlichen Institut zu Greifswald findet in der Zeit vom 22. bis 25. November d. Js., ein Kursus für Betriebsleiter statt, in welchem die Teilnehmer mit den Fortschritten auf dem Gebiete des Molkereiwesens bekannt gemacht werden sollen. Das Programm ist folgendes: 1. In den Morgenstunden steht es den Teilnehmern frei, sich die Arbeiten in dem Betriebe der Greifswalder Genossenschaftsmeierei (Milch- und Rahmlieferung, Eismaschine, städtischer Milchverkauf nach Helmschem System), anzusehen, beziehungsweise sich daran zu beteiligen. 2. Nachher Uebungen in den Laboratorien. 3. Am Nachmittag Vorträge bezw. Ausflüge in sehenswerte Betriebe der Umgegend. Für die Vorträge sind folgende Themata in Aussicht genommen: a) Die Butterfehler, ihre Entstehung und Beseitigung, Dr. Eichloff. b) Die neuesten Pasteurisierapparate, derselbe. c) Die Kältetechnik im Molkereigewerbe, derselbe. d) Neues in der Molkereipraxis, derselbe. g) Neues aus der Technik der Milchprüfung, Assistent Pflugradt. f) Ein Vortrag aus dem Gebiet des Genossenschaftswesens. Auf Wunsch wird den Teilnehmern Pension zu 3 Mark pro Tag nachgewiesen.

* In letzter Nacht gegen 1 Uhr wurde die Feuerwache II nach dem Schlachthofe gerufen, woselbst im Dachstuhl des Beamten-Wohnhauses Feuer ausgebrochen war. Da die Flammen an dem Holzwerk reichlich Nahrung fanden, so hatte der Brand bereits einen erheblichen Umfang angenommen und mußte auch die Wache I zur Hülfeleistung herangezogen werden. Der Angriff erfolgte dann aus mehreren, von Dampfspritze und Hydranten gespeisten Schlauchleitungen und war nach einstündiger Arbeit das Feuer soweit unterdrückt, daß die Fahrzeuge der Wache I abrücken konnten. Mannschaften der Wache II hatten mit den Aufräumungsarbeiten noch bis gegen 5 Uhr zu tun.

* Die in der St. Nikolai-Johannis-Gemeinde seit geraumer Zeit schon bestehende Spannung hat leider anläßlich der am Sonntag vollzogenen Kirchenwahlen zu unliebsamen Zwischenfällen geführt und die Folge ist, daß jetzt eine Anzahl von Gemeindegliedern Protest gegen die Wahl eingelegt hat.

— Nicht der frühere Bäckermeister, sondern der fr. Böttchermeister Fr. Berg beging heute im Verkhoffstift das Fest der goldenen Hochzeit.

— Reformationsfest. Das Kirchenkonzert, welches Herr Prof. Lorenz am Sonntag in der Jakobikirche zur Feier des Reformationsfestes gibt, verspricht auf Grund des wählerisch zusammengestellten Programms und der mitwirkenden Kräfte einen auserlesenen Kunstgenuß. Der Lehrer-Gesangverein ist längst ein künstlerischer Faktor ersten Ranges in unserer Stadt. Wagners „Wach auf, es nahet gen den Tag", so recht für den genannten Festtag geeignet, das altniederländische Dankgebet, unseres Kaisers Lieblingslied, Mozarts herrliches „Ave verum" werden sicherlich von großer Wirkung sein. Eingeleitet wird das Konzert durch ein Präludium mit Trompeten- und Posaunenbegleitung über den Choral „Ein feste Burg". Außerdem spielt Herr Professor Lorenz eine seiner neuesten, kürzlich veröffentlichten Orgelkompositionen: Op. 66, Fantasie in F-moll. Professor Reimann in Berlin, welchem diese Werke gewidmet sind, hat vor einigen Wochen bereits die große Tokkata aus demselben Opus in der Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche gespielt. Daneben kommen noch eine Reihe schöner Variationen von Weinberger zu Gehör, in denen die Mannigfaltigkeit der Klangfarben in der Jakobi-Orgel vorteilhaft sich entfalten kann. Der Konzertsängerin Fräulein Ludewig, einer Altistin mit schöner Stimme, geht ein sehr guter künstlerischer Ruf voraus. Die Dame wird neben Blumners „Dein, o Heiland, harret meine Seele" und Mendelssohns „Doch der Herr, er leitet die Irrenden recht" noch Alb. Beckers schönen Gesang „Meine Seele ist stille zu Gott" vortragen. Fräulein Lampe, unsere einheimische tüchtige Sopranistin, singt Bachs Arie „Durch's Feuer wird das Silber rein" und Mendelssohns unvergänglich schönes „Jerusalem, die du tötest die Propheten".

— In diesem Monat wurden hierselbst die theologischen Prüfungen abgehalten, bei der 1. theologischen Prüfung haben bestanden: Wilhelm Berkholz aus Batow, Johannes Bürger aus Gingst a. Rügen, Franz Gabler aus Pritzig, Franz Krause aus Coelpin, Alb. Tech aus Marienthal, Johannes Bauk aus Kammin, Johannes Voigt aus Wahrenbrück, Ulrich Wellmann aus Eldena. Die 2. theologische Prüfung bestanden: Johannes Bauer aus Kerstin, Paul Bender aus Vlotho, Alfred Domke aus Greifenberg i. Pomm., Ernst Dufft aus Zingst, Paul Hanisch aus St. Ludwig i. Els., Franz Kempe aus Stargard i. Pomm., Johannes Lüllwitz aus Gr.-Gustkow, Johannes Plath auf Pfoerten, Walter Pompe aus Lauenburg i. Pomm., Otto Rincke aus Stettin, Maximilian Schultz aus Kankelfitz, Paul Seefeldt aus Prillwitz, Johannes Steinweg aus Grabow a. O., Wilhelm Venz aus Virchow, Fritz Wilke aus Greifenberg i. Pomm., Martin Wulf aus Zachan, Paul Ziemer aus Stresow.

— Im Bellevuetheater geht am Sonntag Nachmittag bei kleinen Preisen „Uriel Acosta", Abends die lustige Gesangsposse „Der Stabstrompeter" in Szene. In letzterer wird die neuverpflichtete Soubrette Frl. Gustel Sieger zum ersten Male auftreten.

* Die Wiederbelebung Reuterscher Dichtungen bildet eine ungemein dankbare Aufgabe für den nachschaffenden Vortrag, weshalb es nicht Wunder nehmen kann, daß Laien und Rezitatoren von Beruf diesem Stoff mit Eifer nachgehen. Unter den verschiedenen Reuterinterpreten hat Herr Ludwig Sternberg sich hier bereits vorteilhaft bekannt gemacht und war anläßlich seines gestrigen Auftretens der kleine Konzerthaussaal dicht besetzt. Das mit Geschick zusammengestellte Programm brachte zunächst einen Abschnitt aus „Hanne Nüte" und zwar die launige Episode „Worum Jochen Sparling von sin Fru Lotting 'ne Gardinenpredigt kriggt", worin Herr Sternberg seine Vorzüge als Rezitator bestens zur Geltung gelangen ließ. Mir hätte der Vortrag allerdings noch mehr gefallen, wenn die Mimik auf ein bescheideneres Maß beschränkt worden wäre. Erheblicher störte das allzu lebhafte Gebärdenspiel in dem ersten Gedicht „Großmutting hei is dod", dessen schlichte Schönheit irgend welchen theatralischen Ausputz durchaus nicht verträgt. Den Schluß machte die Schilderung des Rahnstädter Reformvereins aus der „Stromtid" und ließ Herr Sternberg hier die handelnden Personen, namentlich Bräsig und Pomuchelskopp, markant hervortreten. Das dabei in die heiterste Stimmung versetzte Publikum zeichnete den Rezitator durch lebhaften Beifall aus.

* In den Monaten Juli und August d. J. wurden die Inhaber von Verkaufsläden oder Schankwirtschaften vielfach durch Diebe gebrandschatzt. Letztere paßten einen Moment ab, wo die Räume gerade unbewacht waren, um sich der Ladenkasse zu bemächtigen. Die gemeingefährlichen Spitzbuben waren Knaben von meist noch schulpflichtigem Alter, einige derselben, soweit sie das strafmündige Alter erreicht hatten, mußten sich gestern vor der ersten Strafkammer des hiesigen Landgerichts verantworten. Die Jungen gaben etwa ein Dutzend Diebstähle zu, sie arbeiteten meist zu mehreren gemeinsam: einer ging in den Laden oder das Gastlokal hinein und plünderte die Kasse, während draußen eine Wache zurückblieb. Ihr Arbeitsfeld suchten die Burschen vorzugsweise in Grabow und den nächstgelegenen Straßenzügen, gelegentlich kamen sie aber auch in die Altstadt und einmal wurde der Fischmarkt am Bollwerk regelrecht abgesucht. Die Beute der Diebe war keineswegs gering, sie blieb selten unter 4 bis 5 Mark, oft aber gingen die Beträge bis zu 30 Mark. Nach dem Ergebnis der Hauptverhandlung gelangte das Gericht bei fünf Angeklagten zu einer Verurteilung, ein sechster wurde freigesprochen. Erkannt wurde gegen den 13jährigen Otto Lowack wegen Diebstahls in 9 Fällen auf vier Monate, gegen den 15 Jahre alten Arbeitsburschen Willi Kelch wegen Diebstahls in 10 Fällen auf 5 Monate, gegen den 13jährigen Max Heintze (4 Fälle) auf zwei Monate, gegen den um ein Jahr älteren Georg Stabenow genannt Gemoll (1 Fall) auf drei Wochen und gegen den 13jährigen, schon erheblich vorbestraften Richard Wittstrey (1 Fall) auf 6 Wochen Gefängnis.

— Dem Lieder- und Duettabend Gretscher-Sebaldt liegt ein sehr reizvolles vielversprechendes Programm zugrunde. Der erste Teil bietet außer Duetten von Hildach, Jacobi und Nicolai von Wilm u. a. Gesänge von Schubert, darunter den gewaltigen „Prometheus", sowie weniger bekannte Schumannsche Lieder. Im zweiten Teil, der ausschließlich Kompositionen des als Liederkomponist mehr und mehr bekannt werdenden Konzertgebers bringt, wird Frau Gretscher — wie in früheren Konzerten — einige der neuesten Sopranlieder ihres Gatten singen. Außerdem aber wird diesmal auch letzterer selbst einige seiner neuesten Gesänge interpretieren. Zum Schluß kommen 4 ebenfalls in jüngster Zeit entstandene volkstümliche Duette für Sopran und Baryton, die gewiß ganz besonderes Interesse erregen werden. Als Begleiter wirkt auch diesmal wieder Herr Georg Lehmann, der oft und rühmlich bewährte, mit. Möge dem sympathischen Künstlertrio ein voller Saal beschieden sein!

— Im Stadttheater geht Freitag Abend neueinstudiert das reizende Lustspiel „Krieg im Frieden" in Szene, dem Sonnabend eine Aufführung der volkstümlichen Oper „Martha" folgt. Als Sonntag-Nachmittags-Vorstellung hat die Direktion Ludwig Fuldas dramatisches Märchen „Der Talisman" in den Spielplan eingereiht und abends kommt R. Wagners großes Tonwerk „Tannhäuser" zur Aufführung. Am Dienstag, den 3. November, beginnt Frl. Heddi Kauffmann ein auf 2 Abende berechnetes Gastspiel. Die geschätzte Künstlerin, die einst auch dem Verbande unserer Hauptbühne angehörte und jetzt am königl. Opernhause in Berlin große Triumphe feiert, singt als erste Partie die Angela im „Schwarzen Domino" und als zweite Partie die Violetta in „Traviata".

— Die Landesversicherungs-Anstalt für Pommern hat bekanntlich die Erbauung eines Genesungsheims beschlossen und finden gegenwärtig von einer Kommission Terrainbesichtigungen in der Provinz statt, um einen geeigneten Platz für ein derartiges Heim zu ermitteln, so wurden in Pollnow mehrere in Vorschlag gebrachte Plätze im städtischen Unterwald, sowie in den Warbelower Bergen in Augenschein genommen, ferner das bei Köslin im Gollen belegene etwa acht Morgen große Grundstück des Lehrers Naumann (früher Hendeßsche Papiermühle).

Vermischte Nachrichten.

Altona, 28. Oktober. In der Gustavstraße erschoß heute Nachmittag 4 Uhr ein Steward eine Büfettdame, welche er seit längerer Zeit mit Liebesanträgen verfolgt hatte, von der er aber abgewiesen wurde. Der Mörder tötete sich darauf durch einen Schuß in den Kopf.

Essen (Ruhr), 29. Oktober. Im benachbarten Bechhausen wurde der Schachthauer Wensing von vier Personen erschlagen. Die Mörder sind verhaftet.

Viehmarkt.

Berlin, 28. Oktober. Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 598 Rinder, 1588 Kälber, 953 Schafe, 13 231 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 kg Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfd. in Pfg.): **Rinder**: Ochsen: gering genährte jeden Alters — bis —. Bullen: mäßig genährte junge und gut genährte ältere — bis —, gering genährte — bis —. Färsen und Kühe: mäßig genährte Färsen und Kühe — bis —, gering genährte Färsen und Kühe — bis —. — **Kälber**: a) feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 84 bis 86; b) mittlere Mast- und gute Saugkälber 78 bis 82; c) geringe Saugkälber 64 bis 70; d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) — bis —. — **Schafe**: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 72 bis 75; b) ältere Masthammel 67 bis 70; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 59 bis 64; d) Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgew.) — bis —. — **Schweine**: Man zahlte für 100 Pfd. lebend (oder 50 kg) mit 20% Tara a) vollfleischige, der feineren Rassen und deren Kreuzungen 51 bis —; b) fleischige 49 bis 50; c) gering entwickelte 45 bis 48; d) Sauen 46 bis 48.

Verlauf und Tendenz: Vom Rinderauftrieb blieben ungefähr 400 Stück unverkauft. Maßgebende Preise ließen sich nicht feststellen. Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig, es wird nicht ausverkauft. Bei den Schafen fanden etwa 300 Stück Absatz. Der Schweinemarkt verlief langsam und wird nicht geräumt.

Städtischer Viehhof.

* **Stettin**, 29. Oktober. Original-Bericht. Auftrieb: Wochen-Bericht bis Mittwoch Abend: 238 Rinder, 175 Kälber, 400 Schafe, 1370 Schweine, 5 Ziegen. Donnerstag bis Mittags 12 Uhr: 31 Rinder, 38 Kälber, 53 Schafe, 290 Schweine, 1 Ziege. Bezahlt wurden für 50 Kilogramm (100 Pfund) Schlachtgewicht: **Kälber**: a) feinste Kälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 68 bis 70; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 65 bis 66; c) geringe Saugkälber 55 bis 60; d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) — bis —. — **Schweine**: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahr 51 bis —; b) fleischige Schweine 49 bis 50; c) gering entwickelte 45 bis 47; d) Sauen 47 bis 49; e) Eber — bis —.

Tendenz: Der Kälbermarkt verlief ruhig. Schweine sehr flau, vereinzelte ausgesuchte kleine Posten kerniger Schweine auch über Notiz bezahlt.

Abtrieb nach außerhalb vom 22. Oktober bis 28. Oktober: 1 Rind, 6 Kälber, — Schafe, 12 Schweine, — Ziegen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 29. Oktober. Aus Kassel meldet die „Frankf. Ztg.": Vorgestern wurde der frühere Direktor der Trebergesellschaft, Adolf Schmidt, begleitet von zwei Kriminalbeamten, einem Kommissar und einem Wachtmeister nach Berlin überführt, um dort in einem Prozeß als Zeuge vernommen zu werden.

Aus Paris meldet die „Frankf. Ztg.": Der Besuch Londoner Kaufleute, welche in einer Zahl von 205 gestern Nachmittag hier eingetroffen sind, hat zu keinerlei öffentlichen Kundgebungen geführt. Am Bankett des Abends nahmen mit Combes sämtliche Minister, sowie die bekanntesten republikanischen Parlamentarier teil. Handelsminister Trouillot, welcher präsidierte, toastete auf die englischen Kaufleute. Der Minister wies auf das Wachsen des Handelsverkehrs zwischen Frankreich und England hin. — Wenn beide Länder sich in freundschaftlicher Sympathie nahe getreten seien, so entspreche dies ihren natürlichen Interesse. Der Minister versprach seinerseits diese Annäherung zu unterstützen durch Herabsetzung der Post- und Telegraphentarife. Trouillot schloß mit dem Ausdruck des Dankes, daß die englische Handelswelt durch ihre Reise nach Frankreich die Idee der Versöhnung popularisiere, welche, wie der Präsident Loubet bei der Londoner Reise sich ausdrückte, zu einer Wohltat für die Menschheit werden müsse.

Wien, 29. Oktober. Die „Freie Presse" veröffentlicht ein Interview ihres Newyorker Korrespondenten mit dem Präsidenten Roosevelt über die Orientfrage. Hierbei drückte Roosevelt seine vollste Bewunderung für die Erfolge Oesterreichs in Bosnien aus und erklärte, er könne nur wünschen, daß die von Oesterreich in Bosnien angewendeten Prinzipien in allen Balkanstaaten praktisch angewendet würden.

Odessa, 29. Oktober. Der Beamte der hiesigen Geheimpolizei Janko wurde auf offener Straße von einem aus Sibirien entflohenen Verbrecher namens Dubikow durch Messerstiche getötet, weil Dubikow seinerzeit infolge der Aussagen Jankos verurteilt worden war.

Belgrad, 29. Oktober. Oberstleutnant Jankow wurde zu 30 Tagen Arrest verurteilt; man glaubt, daß er sich pensionieren lassen wird.

Sofia, 29. Oktober. Einer der reichsten Männer von Bulgarien Botow Papazoglu hat sich erschossen. Das Motiv zur Tat ist unbekannt.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notierungen der Landwirtschaftskammer für Pommern.

Am 29. Oktober 1903 wurde für inländisches Getreide gezahlt in Mark:

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 127,50 bis 129,00, Weizen 152,00 bis 154,00, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Rübsen —,—, Kartoffeln —,—.

Ergänzungsnotierungen vom 28. Oktober.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 131,00 bis —,— Weizen 160,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,— Hafer 131,00 bis —,—.

Platz Danzig. Roggen 126,00 bis —,—, Weizen 165,00 bis 166,00, Gerste 136,00 bis —,—, Hafer 117,00 bis 125,00.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 28. Oktober gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in

Newyork. Weizen 179,50.
Liverpool. Weizen 182,25.
Odessa. Roggen 140,25, Weizen 165,50.
Riga. Roggen 141,50, Weizen 171,50.

Magdeburg, 28. Oktober. Rohzucker. Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg. Per Oktober 17,60 G., 17,75 B., per November 17,30 G., 17,35 B., per Dezember 17,40 G., 17,50 B., per Januar-März 17,60 G., 17,70 B., per April 17,80 G., 17,85 B., per Mai 17,95 G., 18,00 B. Stimmung ruhig.

Bremen, 28. Oktober. Börsen-Schluß-Bericht. Schmalz fest. Loko: Tubs und Firkins 36,75. Doppel-Eimer 37,50. Schwimmend April-Lieferung: Tubs und Firkins — Pf. Doppel-Eimer — Pf. — Speck ruhig.

Voraussichtliches Wetter für Freitag, den 30. Oktober 1903.
Bei milder Temperatur vorherrschend heiter.

Stettin, den 30. Oktober 1903.

Bekanntmachung

betreffend die Regelung des Verkehrs anläßlich der Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers und Ihrer Majestät der Kaiserin am 31. d. Mts.

Am genannten Tage werden bis nach dem Passieren der Majestäten die Fahrdämme der nachstehend aufgeführten Straßen für den Wagenverkehr und, soweit erforderlich, auch für den Fußgängerverkehr gesperrt:

Von 11 Uhr vormittags ab:
der Platz vor den Eingangshallen zum Bahnhofe nach Bedürfnis.

Von 12,30 Uhr vormittags ab:
das Bollwerk, gegenüber der Hakenterrasse, Augustastraße, Am Königstor (östliche Fahrstraße) Königsplatz (mittlerer Promenadenweg und südliche Fahrstraße) Paradeplatz (mittlerer Promenadenweg) Berlinertor (nördliche Fahrstraße) Bellevuestraße bis zum Haupteingang zum Grenadier-Kasernenhofe und Johannisstraße.

Von 1 Uhr nachmittags ab:
Kurfürstenstraße, Hohenzollernplatz, Berlinertor (nördliche Fahrstraße) Parade- und Königsplatz (mittlerer Promenadenweg) und südliche Fahrstraße des Königsplatzes.

Von 2,45 Uhr ab:
Südliche Fahrstraße des Königsplatzes, die mittleren Promenadenwege des Königs- und Paradeplatzes, Grüne Schanze, Straße zwischen Rathaus und Post und Platz vor dem Bahnhofe.

Die Bürgersteige bleiben für den Fußgängerverkehr frei. Durchlaßstellen sind eingerichtet und bei den Polizeibeamten zu erfragen.

Dem Verkehr wird im Allgemeinen in jeder Beziehung Rechnung getragen werden.

Der Königliche Polizei-Präsident.
von Puttkamer.

Stettin, den 30. Oktober 1903.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß des am Sonnabend, den 31. d. Mts., mittags 12 Uhr, in Gegenwart Sr. Majestät des Kaisers und Ihrer Majestät der Kaiserin auf der Werft des „Vulkan" stattfindenden Stapellaufs des Linienschiffes „K" wird hiermit Folgendes angeordnet:

1. Am 31. d. Mts. wird die Oderstrecke oberhalb der Eisenbahnbrücke bis zum Dampfschiffbollwerk von 11 Uhr vormittags ab bis nach dem Passieren des Schiffes Ihrer Majestäten und die Oderstrecke vom Dampfschiffbollwerk gegenüber der Frauenstraße bis zum Vulkan ebenfalls von 11 Uhr vormittags ab bis nach erfolgter Rückkehr Ihrer Majestäten gegen 1 Uhr für den Schiffsverkehr gesperrt.
2. Die Hansa- und Baumbrücke werden gleichfalls von 11 Uhr vormittags ab bis nach dem Passieren Ihrer Majestäten für jeden Straßenverkehr gesperrt.
3. Diejenigen Privatschiffe, welche sich zur Teilnahme an dem Stapellauf gemeldet haben, und zur Aufstellung in der Nähe des „Vulkan" vom Hafenzollamt zugelassen worden sind, müssen spätestens um 11 Uhr vormittags ihre Anlegestellen am Bollwerk verlassen und um 11,30 Uhr den ihnen angewiesenen Platz beim „Vulkan" eingenommen und sich festgelegt haben.
4. Dieselben dürfen ihre Plätze nicht eher verlassen, als bis die Sperrung durch die Beamten der Hafenpolizei aufgehoben wird.
5. Das Begleiten des Schiffes Ihrer Majestäten durch Ruderboote jeder Art ist strengstens untersagt. Ruderboote werden auch auf dem in der Nähe des „Vulkan" abgesperrten Odergebiet nicht zugelassen.
6. Den Anordnungen der Hafenpolizei ist im Uebrigen unbedingt und schnellstens Folge zu leisten.

Der Königliche Polizeipräsident.
v. Puttkamer.

Standesamtliche Nachrichten.

Stettin, den 28. Oktober 1903.

Geburten:

Ein Sohn: dem städtischen Lademeister Radloff, Arbeiter Riemer, Schuhmacher Walter, Schlosser Sell, Fischhändler Stoewhase, Arbeiter Moenke, Restaurateur Futterlieb, Vergolder Beilke, Arbeiter Vöge, Maschinisten Heisler, Matrosen Schlösser, Maler Bünger.

Eine Tochter: dem Arbeiter Krienke, Arbeiter Zank.

Aufgebote:

Arbeiter Knaack mit Frl. Rackow; Arbeiter Kühlberg mit Frl. Freyer; Konfektionshausdiener Schwandt mit Frl. Schwahn; Maschinenarbeiter Blenn mit Frl. Kühn; Arbeiter Roeszies mit Frl. Brauer; Arbeiter Neumann mit Frl. Steinke; Arbeiter Heinrici mit Frl. Petermann; Arbeiter Antoniewicz mit Frl. Wilke; Schuhmacher Thesewitz mit Witwe Krack; Maurer Wenzel mit Frl. Völz; Arbeiter Richter mit Frl. Gericke.

Eheschließungen:

Landwirt Bliesener mit Frl. Behrends; Kontorbote Beier mit Frl. Köhn; Arbeiter Tesch mit Witwe Retzlaff, geb. Bierhals; Brauereiarbeiter Riemann mit Frl. Rehmer; Arbeiter Schönrock mit Frl. Mackedanz.

Todesfälle:

Geschied. Frau des Rechtsanwalts Dr. Petong; Martha Engelmann; Tochter des Zeichners Schöne; Bäckermeister Radloff; Sohn des Hausbesitzers Schwichtenberg; Tochter des Kutschers Micheel; Sohn des Malers Grosse; Sohn des Malers Dost; Sohn des Arbeiters Käpernick; Tischlermeisterwitwe Meyer, geb. Leschke; Tochter des Klempners Kriewitz; Sohn des Gärtners Stein.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Gestorben: Leichtmatrose August Korth [Swinemünde]. Hauptmann z. D. Kurt v. Zawadsky [Stolp]. Schuhmachermeister Johann Gantz [Stolp]. Gärtner Ernst Wöhler, 87 J. [Betzwitz]. Gastwirt Carl Kohn, 57 J. [Buddenhagen]. Frau Auguste Beckmann geb. Düringshofen [Pasewalk]. Witwe Johanna Thiede geb. Nikolai, 77 J. [Greifenhagen]. Frau Bertha Nitsch geb. Steffen, 23 J. [Wolgast]. Frau Clara Schultz geb. Peters, 31 J. [Stralsund].

Norddeutsche Creditanstalt.

Aktien-Kapital 10 Millionen Mark.

Stettin,

Schulzenstraße 30–31.

Königsberg i. Pr. — Danzig — Elbing — Thorn

Eröffnung **laufender Rechnungen.**
Annahme von **Baareinlagen** auf **provisionsfreien Check-** oder **Depositen-Konten** unter **günstigster** Verzinsung.
An- und **Verkauf** von **Werthpapieren,** unter Ertheilung jeder wünschenswerthen Auskunft.
Gewährung von **Vorschüssen** gegen **Verpfändung** von **Werthpapieren** oder **Waaren.**
Ankauf von **Bankaccepten** und **ausländischen Wechseln.**
Besorgung von **Inkassi** in Deutschland und im Ausland.
Einlösung von **Coupons** und **Dividendenscheinen.**
Verwaltung und **Verlosungs-Kontrolle** offener **Effekten-Depôts.**
(Die übergebenen Werthpapiere werden **gesondert,** ohne Vermengung mit anderen Beständen, als Eigenthum der einzelnen Hinterleger unter Namensbezeichnung aufbewahrt.)
Vermiethung einzelner **Schrankfächer** (Safes) unter eigenem Verschluß der Miether in unserer absolut feuerfesten und einbruchssicheren **Stahlkammer** von Mk. 7,50 fürs Jahr an.





In Robert Grassmanns Verlag, Stettin, Kirchplatz 3, ist neu erschienen:

R. Grassmann, Biblische Geschichte für höhere Lehranstalten

mit neuer Orthographie und umgearbeitet nach dem von der deutschen evangelischen Kirchenkonferenz zu Eisenach genehmigten Bibeltexte.

Altes Testament, brosch. Preis 80 Pf.
Neues Testament, brosch. Preis 80 Pf.

Clara Viebig's neuester Roman

„Das schlafende Heer"

erscheint zur Zeit in

„Über Land und Meer"

Bezugspreis vierteljährlich M. 3.50

Die gewaltigste poetische Darstellung der Polenfrage in der deutschen Romanliteratur

Man abonniert in den Buchhandlungen oder bei der Post

Kronen-Quelle

zu Obersalzbrunn i. Schl.

wird ärztlicherseits empfohlen gegen **Nieren- und Blasenleiden, Gries-** und **Steinbeschwerden, Diabetes** (Zuckerkrankheit), die verschiedenen Formen der **Gicht,** sowie **Gelenkrheumatismus.** Ferner gegen **katarrhalische** Affectionen des Kehlkopfes u. der Lungen, gegen Magen- u. Darmkatarrhe. Die **Kronenquelle** ist durch alle Mineralwasserhandlungen und Apotheken zu beziehen. Broschüren mit Gebrauchsanweisung auf Wunsch gratis und franco.

Brief- und Telegramm-Adresse „Kronenquelle Salzbrunn".

Hauptniederlagen d[illegible] **Weske: Dr. M. Lehmann.**



Lanolin-Seife mit dem Pfeilring.

Rein, mild, neutral. **Preis 25 Pfg.**

Eine Fettseife ersten Ranges.

Lanolinfabrik Martinikenfelde.

Auch bei Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin achte man auf die Marke Pfeilring.

wird garantirt durch die MARKE PFEILRING.

Nachdem der Umzug beendet, zeige hiermit an, daß ich mein

Spielwaaren-Lager

von Mönchenstraße 12/13, 1 Tr., nach den bedeutend größeren Räumen

Kleine Domstraße 5, 1 und 2 Tr.

verlegt habe.

Joh. Wilh. Becker

Aschgeberstr. 3, Laden und Kleine Domstr. 5, I. und II.

Herrn!

Zambacapseln

gefüllt mit Phenylsalichylat 0,05 und Sandelöl 0,2.
Aerztl. warm empfohlen gegen Blasen- u. Harnleiden, Ausfluss u.s.w. Für den Magen absolut unschädlich, rasch und sicher wirkend. Vieltausendf. bewährt.
Dankschreiben aus allen Weltteilen geg. 20 Pfg. Porto vom alleinig. Fabrikanten
Apotheker E. LAHR Würzburg.
Nur ächt in roten Packeten zu 3 M.

Das Wort **„Zamba"** ist Schutzmarke und jedem Packet aufgedruckt.
Stettin: in allen Apotheken.
Bestimmt in den Apotheken z. m schwarzen Adler, Pelikanapotheken, Apotheke z. Greif Lindenstr. 30.

Eine schöne Wäsche

erzielt man durch Waschen derselben mit meiner

prima Oberschaalseife

Nr. 112.

Sehr sparsam und wohlriechend.

Erich Falck,

Seifenfabrik.

Verkaufsgeschäft: Reifschlägerstraße 13.



Die Marke „VORWERK" führt jedes bessere Geschäft!

Kaffee!

Carlsbader Mischung

per Pfund 1,20, 1,40 u. 1,60

empfiehlt

Max Kersten,

Kl. Domstr.

Pianinos

und **Harmoniums** in hervorragender Auswahl empfiehlt in solider Ausführung zu billigen aber festen Preisen unter langjähriger Garantie

Heinrich Joachim,

Flügel-, Pianino- u. Harmonium-Magazin, Breitestraße 18. Telephon 3105.

Beste

Normalschreibhefte

auf bestem starken Normalkanzlei 4a,
Arbeitshefte auf **holzfreiem** Schreibpapier,
Arbeitshefte auf **holzfreiem** Conceptpapier,
Zeichenhefte auf **holzfreiem bestem** Zeichenpapier,
wie solche für sämtliche Stettiner Gemeindeschulen liefere, empfehle zu billigsten Preisen.

R. Grassmann,

Breitestraße 42,
Lindenstraße 25, Kaiser-Wilhelmstraße 3.
Engros-Lager für Wiederverkäufer Kirchplatz 3.

Dr. Brehmer's

Heilanstalt für Lungenkranke

Chefarzt: Oberstabsarzt **Dr. von Hahn,** vorher Leiter von Lungenheilanstalten in Sülzhayn,

allbekannte Mutteranstalt

Görbersdorf — Schlesien

sendet Prospekte kostenfrei durch

die Verwaltung.

J. F. Meier & Co.

Breitestrasse 36–38.

Abteilung für Möbel.

Eine vornehme Wohnungseinrichtung mit sämmtlichen Fensterdecorationen und Teppichen, bestehend aus:

1 Salon in dunkel Mahagoni mit Umbau, seidener Polstergarnitur, Schrank und Smyrna-Teppich.
1 Speisezimmer in Eiche, flämisch, mit grossem Buffet, Ruscheweyh-Tisch, Credenz, 12 Lederstühlen und echtem Perser-Teppich.
1 Herrenzimmer mit eigenartig. Sopha-Umbau, Bibliothek u. Diplomatenschreibtisch.
1 Schlafzimmer Satin nussbaum in modernem Styl, dreiteiligem Ankleideschrank und Crystallspiegel, Tüllbettdecoration, Spitzenbettdecken, Truhe etc.
1 Entree, farbig gebeizt Eiche.

Alles zusammen bei frachtfreier Lieferung durch ganz Deutschland und Gratis-Anbringen aller Decorationen für

M. 4200.—

In Referenzen. | Entwürfe und Anschläge bereitwilligst.



Köstritzer Schwarzbier.

Dieses altberühmte Bier, welches infolge seines großen **Malz-** und **Würze-Extraktes** und geringen Alkoholes besonders **Kindern, Blutarmen, Wöchnerinnen, nährenden Müttern** und **Rekonvalescenten** jeder Art von hohen medizinischen Autoritäten empfohlen wird, ist zu haben in **Stettin** in ganz frischer Füllung bei dem General-Vertreter **Gollen & Böttger,** Wein und Bier en gros, Beringerstraße 78, dicht am Bismarckplatz, und **F. W. Krause,** Königstraße 1.

Man verlange ausdrücklich nur das echte „Köstritzer Schwarzbier".

Tüchtige Cassiererin,

die schon in lebhaften Geschäften tätig war, **Buchhalterin** (Christin) per 1. Dezember verlangt. Bild, Zeugn., Gehaltsansprüche beifügen.

Robert Landt, Stolp i. P.,
Kaufhaus am Neuentor

Heu

und Stroh,

große Posten, kauft

Koberstein,

Berlin N., Schwedterstraße 46.

D. Jassmann

3 Reifschlägerstr. 3

empfiehlt:

Neuheiten

in

wollenen Kleiderstoffen.

Hauskleiderstoffe,

vorzüglich im Tragen.

Fertige Inletts,

garantiert **federdicht,**
von **2,25** bis zu den besten Qualitäten.

Fertige Bezüge

in weiss und bunt, von **2** Mk. an.

Bettfedern und Daunen

vollständig staubfrei.

Gardinen, Portièren und Tischdecken

in grosser Auswahl zu billigsten Preisen.

Photogr. Atelier Schwalbert

Paradeplatz 8, Ecke Breitestraße.

12 Visitenbilder 1,80 an.
12 Cabinetbilder 5,80 „

Schmucksachen mit Emaille-Photogr. nach jedem Bilde, eventl. kostenlos neue Aufn.

Bekannt nur beste Ausführung.





Junger Kaufmann, Mitte Dreißiger, sucht sich mit ca. Mark 4000 eine Existenz zu gründen. Offerten unter **K. S. 34** postlagernd Laage i. Mecklbg. erbeten.

Lindenstraße 25,

Eingang Wilhelmstraße, ist ein Laden event. mit 1 Stube, zu vermieten.
Näheres Kirchplatz 3, 1 Tr.